Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 49 (1904)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

49. Jahrgang. 1904.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 21 Erscheint jeden Samstag. 21. Mai.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag **10** Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftäge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen der „Schweizerischen Lehrerzeitung"

„Blätter für Schulgesundheitspflege" je in der ersten Nummer des Monats.

„Monatsblätter für das Schulturnen" je in der letzten Nummer des Monats.

„Pestalozzianum" je in der zweiten Nummer des Monats.

Inhalt. Zur eidgenössischen Maturitätsprüfung. — Eine Enttäuschung. — Das neue st. gallische Lesebuch für die vierte Primarklasse. — Die Ausstellung der Gewerbeschule Zürich. — Johannes Denz †. — Schulnachrichten. — Vereinsmitteilungen.

Zur Praxis der Volksschule Nr. 5. Bemerkungen zum Lehrgang im Zeichenunterrichte für die IV. Klasse. — Der Aufsatz. — Die Lateinschrift.

Literarische Beilage Nr. 5.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Heute Samstag punkt **4¼ Uhr**, Grossmünster. Vorletzte Probe vor dem Konzert. Alle Sänger! Konzert-Abonnenten, Musikalien!

Kantonaler Lehrerverein Zürich. Generalversammlung, 21. Mai, 2½ Uhr, Tonhallepavillon Zürich.

Schulkapitel Affoltern. Dienstag, 24. Mai, 10 Uhr, im Primarschulhaus Knonau. Tr.: 1. Protokoll, Mitteilungen, Wahlen. 2. Reiseerinnerungen. Vortrag von Hrn. Sekundarlehrer Kupper, Hausen. 3. Peter Rosegger. Vortrag von Fräulein A. Rellstab, Ottenbach. 4. Wünsche und Anträge an die Prosynode. 5. Verschiedenes.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Samstag, den 21. Mai, bei günstiger Witterung abends 6 Uhr Turnspiele auf dem Spielplatz beim Restaurant St. Peter, Rosenberg; bei ungünstiger Witterung Männerturnen in der Turnhalle St. Leonhard.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Ganztägige Turnfahrt Pfingstmontag, 23. Mai: Kehrsatz-Zimmerwald-Bütschelegg-Niederbütschel-Fultigen-Riggisberg-Gürbetal. Abmarsch morg. 6 Uhr. Zahlreiche Beteiligung erwartet *Der Vorstand.*

Nächste Turnübung Mittwoch, 24. Mai, nachm. 4 5½ Uhr, Turnhalle Gymnasium. Übungen für die schweiz. schulhygienische Tagung. Zahlreiche Beteiligung erforderlich.

Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz. Montag, 30. Mai, 9½ Uhr, im „Löwen" in Kreuzlingen. Tr.: Das revidirte Wettsteinsche Lehrmittel für die Naturkunde. Ref. HH. Schweizer in Romanshorn und Kreis in Amriswil.

Bezirkskonferenz Schaffhausen. Montag, 30. Mai, 10 Uhr, Mädchenschulhaus Schaffhausen. Tr.: 1. Die Hölzelschen Wandbilder und ihre Verwendung im Unterrichte. Referat und Probelektion von Frl. Isler, Schaffhausen. 2. Zur Revision des schaffhauserischen Rechnungslehrmittels. Hr. Reallehrer Kehlhofer, Schaffhausen. 3. Geschäftliches.

Lehrerkonferenz Mörsburg. Schulbesuch in Wattwil: Dienstag, den 31. Mai, 8—12; ev. Besichtigung der Tunnel-Arbeiten am Ricken von 1—3. Zusammenkunft mit den Wattwiler Kollegen von 3—4. Nächstens detaill. Programm an die Konferenz-Mitglieder.

Bezirkskonferenzen Kulm u. Lenzburg. 20. Mai, in Seengen. Tr.: 1. Jeanne d'Arc. Vortrag von Hrn. Dr. Riniker. 2. Wydlers Rechenhefte.

Kreissynode Burgdorf. Montag, 23. Mai, 1 Uhr, im Löwen in Hindelbank. Tr.: 1. Ziel und Wesen des Religionsunterrichts der Schule. Ref. Hr. Seminardir. Grütter, Hindelbank. 2. Rechnungsablage. 3. Wahlen.

Lehrerkonferenz Appenzell I.-Rh. 19. Mai, 9 Uhr, in Appenzell. Tr.: 1. Das Gedächtnis. Ref. J. Brülisauer, Appenzell. 2. Diverse Anträge und Mitteilungen. 3. Gesangübung („Sänger"). *Für letzte Nr. verspätet eingetr.*

Vorstand der schweizerischen Konferenz für das Idiotenwesen.

Präsident: Hr. *K. Auer*, Sekundarl., Schwanden.
Vizepräs.: „ *K. Kölle*, Direktor, Regensberg.
Aktuar: „ *H. Graf*, Lehrer, Zürich V.
Mitglieder: HH. *H. Britschgi*, Erziehungsrat, Sarnen; *Dr. Ganguiller*, Burgdorf; *Quartier-La Tente*, Staatsrat, Neuenburg; *Dr. Schenker*, Aarau; *Fritschi*, Sekundarlehrer, Zürich; a. Pfr. *Wachter*, Zürich; Frau *Villiger-Keller*, Lenzburg.

Bürgenstock und Stanserhorn

870 M. ü. M. **am Vierwaldstättersee** 1900 M. ü. M.

empfehlenswerteste, lohnendste und billigste Ausflugsorte für Schulen.

Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen **Kehrsiten** resp. **Stansstad)** in kürzester Zeit erreichbar. Illustrirte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preisermässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen. 297

Lehrer (Witwer) Zürich oder See, der nicht auf Vermögen schaut, wende sich wegen Wiederverehelichung vertrauensvollst an Chiffre G M 206 hauptpostlagernd Zürich. 308

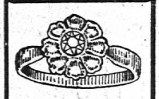
Putzlappen
für Wandtafeln.
Feglappen
für Boden.
Parquetaufnehmer und Blocher 776
Handtücher
liefert billigst
Wilh. Bachmann, Fabrikant,
Wädenswil (Zürich).
Muster stehen franko zu Diensten.

Französische Konjugations-Tabelle

von **S. Wild,** Reallehrer in Basel.
3. Auflage. Preis 75 Cts.

Tabellarische Übersicht der regelm. und aller unregelm. Verben auf einem einzigen Blatt — mit Schutztasche. In Schulen und Sprachinstituten mit bestem Erfolg eingeführt. Bei Bezug von 12 und mehr Exemplaren bedeutende Preisermässigung.

Man verlange Ansichtssendung durch (O 1663 B) 347
Sam. Wild, Arlesheim bei Basel.



Fr. 12. 50
18 Karat Gold, massiv, echte Perlen

Verlangen Sie gratis meinen neuen Katalog, 700 photogr. Abbildungen mit Preisen über Kontrollirte Uhren, Gold- und Silberwaren
E. Leicht-Mayer,
Luzern 18, bei der Hofkirche. 287

Joh. Gugolz
Zürich I: Wühre 9 (gegründet 1843).
Zürich III: Badenerstrasse 48.

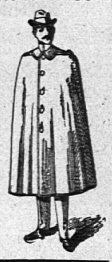
Best empfohlenes Spezial-Geschäft für
Damen-Kleiderstoffe
jeder Art, farbig und schwarz 20
und **Damen-Konfektion**
vom einfachen bis feinsten Genre. (Za 1047 g)
Stets reichhaltige und preiswürdige Auswahl in allen Saison-Neuheiten.

Gesucht:
In ein **Knaben-Institut**, sprachenkundiger, unverheirateter
Sekundarlehrer.
Offerten mit curriculum vitae Zeugnis-Kopien, Angabe der Gehaltsansprüche befördern unter **P 2143 Lz Haasenstein & Vogler, Luzern.** 394

Erholungsbedürftige u. **Ferienreisende** finden gute Pension, sowie Gelegenheit zu italienischem Sprachunterricht in aussichtsreichem, stillem Orte Graubündens, 1088 Meter über Meer. Ev. würde daselbst für den Sommer eine kleine möblirte Wohnung in schönster Lage vermietet.
Nähere Auskunft erteilen gerne **Schwestern Willy, Soglio,** Graubünden.
383

Jugendbibliotheken
offeriren wir die von der Schweiz. Jugendschriften-Kommission empfohlenen Jugendschriften von
Ott. Wildermuth
16 Bändchen mit je 4 Illustrationen in **ungebrauchten**, nur etwas defraichirten Exemplaren, kartonnirt
statt Fr. 16. — für Fr. 10. —
und empfehlen unser grosses Lager von Jugend- und Volksschriften **zu ermässigten Preisen.** Auswahlsendungen. — Kataloge gratis. 384 (O 1698 B)
Basler Buch- u. Antiq.-Handlung vorm. Adolf Geering in Basel.

Fritsch & Cie, Zürich.
60 mittlere Bahnhofstrasse 60
Ältestes u. grösstes Spezial-Haus
für reinwollene, wasserdichte, leichte
Loden-
Anzüge, Joppen, Hosen, Pelerinen mit Kapuze, Havelocks.
Damen-Loden und Kostüme. 377
Verkauf meterweise. Massanfertigung.



Besuchen Sie den
Dolder
Zürichs schönstes Ausflugsziel.
309

Offene Primarlehrer-Stelle.

An der **Knaben-Unterschule der Stadt St. Gallen** ist infolge Beförderung bezw. Versetzung des bisherigen Inhabers an die Oberschule unverzüglich eine Lehrstelle neu zu besetzen.

Gehalt 2600 Fr., alle zwei Jahre um 100 Fr. steigend bis zum Maximum von 3500 Fr. und **Pensionsberechtigung** bis auf 65 % des zuletzt bezogenen Gehaltes.

Anmeldungen sind unter Beilage des Lehrpatentes, der Ausweise über die bisherige Tätigkeit und eines ärztlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand des Bewerbers **bis zum 29. Mai a. c.** an den Präsidenten des Schulrates, Herrn **Dr. med. C. Reichenbach in St. Gallen,** einzureichen. (Za G 832) 392

St. Gallen, 13. Mai 1904.

Die Schulratskanzlei.

Frauenarbeitsschule Basel.

Die durch Resignation erledigte **Stelle eines Vorstehers der Frauenarbeitsschule Basel** wird hiedurch zur Konkurrenz ausgeschrieben **(eventuell für eine Vorsteherin).**

Die **jährliche Besoldung** beträgt für einen Vorsteher 6—7000 Fr., für eine Vorsteherin 5—6000 Fr. Die **Pensionirung** ist gesetzlich geregelt. **Amtsantritt** auf 1. Oktober a. c.

Der zu wählende Vorsteher (eventuell die Vorsteherin) hat neben der direkten **Leitung und Beaufsichtigung der Anstalt** eine kleinere, von der Inspektion festzusetzende Zahl wöchentlicher Unterrichtsstunden zu übernehmen. Die Fächer, die bei der bezüglichen Auswahl zuerst in Betracht kommen, sind: Pädagogik, Rechnen und Buchführung, Zeichnen und bei Wahl einer Vorsteherin auch weibliche Arbeiten.

Es wird vorausgesetzt, dass sich Aspiranten durch ein **baslerisches Lehrpatent für die Mittelschulen oder durch andere gleichwertige Papiere über pädagogische Studien und praktische Lehrtätigkeit ausweisen.**

Bewerber wollen sich gef. unter Beifügung ihrer Ausweispapiere und eines kurzen curriculum vitae bis 10. Juni bei dem unterzeichneten Präsidenten der Inspektion melden, der gerne weitere Auskunft erteilt.

Basel, den 14. Mai 1904. 393

Chr. Gass, Lehrer.

Stadtschulen Murten.

Offene Lehrstelle.

Die neuerrichtete Lehrstelle an den Primarschulen (4. und 5. Schuljahr) wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Anfangsbesoldung Fr. 1800. —.

Anmeldungen mit Zeugnissen nimmt bis **4. Juni** das Sekretariat der Schulkommission Murten entgegen. 380

Murten, den 10. Mai 1904.

(H2003 F) **Die Schulkommission.**

Gewerbemuseum Winterthur.

III. Fortbildungskurs

für Lehrer an Handwerker- und gew. Fortbildungsschulen
„Fachzeichnen für Schlosser und Spengler"
vom 25. Juli bis 14. August 1904.

Die Teilnahme am Kurs ist unentgeltlich. Anmeldungen sind bis zum 25. Juni an die Direktion des Gewerbemuseums zu richten, welche auch nähere Auskunft erteilt. 382

Ein unverh., erfahrener, gewandter
Sprachlehrer,
Mathematiker, Zeichner, Kalligraph (in der deutschen, franz. und italien. Schweiz schon tätig), mit Prima-Zeugnissen, sucht Anstellung. Besch. Ansprüche. Offerten unter **O F 6443** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 401

Gelegentlich der Schulausflüge empfehle:
Die Eidgenössischen Gebäude in Bern.
Mit 15 Illustrationen. Bearbeitet von Dr. J. Thiessing.
Preis 1 Fr.
Um diese nett ausgestattete, auch in französischer Sprache erschienene Broschüre der Schuljugend zugänglich zu machen, wurde der bisherige Ladenpreis von **Fr. 1.50 auf Fr. 1. — reduzirt.** Partiepreis 25 Expl. Fr. 20. —.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom unterzeichneten Verlage. 399 (H 2982 Y)
L. A. Jent, Buch- & Kunsthandlung Bern, Marktgasse 1.

Wer
die Produkte der Schweiz. Bretzel- und Zwieback-Fabrik Ch. Singer, Basel, noch nicht kennt,
tut gut
einmal einen kleinen Versuch zu machen.
Singers Hygien. Zwieback
Unentbehrlich für Kinder, Kranke, Wöchnerinnen, Magenleidende.
Beste Zugabe zum Thee, Café usw.
Kleine Salzbretzeli
das feinste zum Bier.
Echte Basler Leckerli.
Sämtliche Produkte sind lange haltbar!
An Orten, wo keine Dépôts, verlangen Sie direkte Zusendung und Preisliste. 767

Aufmerksamkeit
verdient
die Zusammenstellung
gesetzlich gestatteter Prämien-Obligationen, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft **jedermann** Gelegenheit bietet, sich durch **Barkauf** oder monatliche Beiträge von **Fr. 4, 5, 8,** oder **Fr. 10** zu erwerben. 888
Haupttreffer von **Fr. 200,000, 150,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000** usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt.
Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder späteren Ziehungen zurückbezahlt.
Die nächsten Ziehungen finden statt:
15. Juni, 20. Juni, 30. Juni.
Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die
Bank für Prämienobligationen, Bern.

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen etc. die in diesem Blatte inserirenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizer. Lehrerzeitung" zu beziehen.

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

22. bis 28. Mai.

22. † Herm. Masius 1893 (Naturkunde.)
* Dr. Baginsky 1843 (Schulhygiene.)
23. * Alfr. Kirchhoff 1838 (Met. d. Geogr.-Unterr.)
* Al. Pokorny 1820.
25. * Paul Böhme 1816 (Meth. d. Rechnens.)
* R. W. Emerson 1803.
26. * J. W. Hey 1789
27. † J. Calvin 1564.
28. * J. L. Agassiz 1807.

* * *

Worin besteht der Pestalozzianismus? Darin, dass er das schlummernde Leben weckt und spricht: Mägdlein, ich sage dir, stehe auf.

W. Wander.

* * *

Der pädagogische Spatz.

Zum neuen Schulkurs.

Pi-pip! Mit maienfrischem Hauch
Der Frühling kommt gefahren,
Und in die alten Räume ein
Ziehn neue Schülerscharen;
Ein Völklein von verschiednem [Geist,
Ein Häuflein Rätsel noch zumeist,
Die es nun gilt zu lösen!

Pi-pip! Dem Lenz und seiner Lust
Stehn alle Herzen offen,
Und in des Lehrers müde Brust
Zieht wieder neues Hoffen.
Und ich — mit frohem Spatzen- [sinn,
Ich wünsche Glück zum Schul- [beginn,
Und viel Geduld daneben —
Pi-pip!

* * *

— Aus Schülerheften. Er hatte nur einen geringen Lohn, denn er war zu klein für die grosse Familie. — Lauterbrunnen hat seinen Namen daher, weil der Staufacher dort viele Wasserfälle bildet. — An jeder Strasse stellen sich Marroniverkäufer auf; man kann fast nicht daran vorbeigehen, weil sie so gut schmecken.

Briefkasten.

Hrn. *X. U. in L.* Für Nekrol. Sch. bin ich Ihnen dankbar, wenn mögl. mit Bild. — Hrn. *J. J. Z. in Z. IV.* Erscheint im Amtsblatt u. damit jed. zugängl. — Frl. *G. B. in A.* Da dient Ihnen wohl: Kreidezeichnung von Frau Ingeb. Christiansen-Schmidt und H. Buch-Frandsen, Kopenhagen W. Prior. 3. Ausg. z. 2 Fr., vor allem aber sehen Sie sich Merkis Elem. Zeichenhefte an. — Hrn. *Dr. W. in Z.* Art. über Tellausstell. muss l. verschob. werden. — *X. X.* Treulich bringt ein jedes Jahr, welkes Laub und welkes Hoffen. — *Verschied.* Einsend. für Text gf. an die Adr. des Redaktors. — Hrn. *Fridtj. Berg in Stockholm.* Warum kommt die Svensk Lär. tid. so unregelmässig? — Mr. *B. V. in Ch.* Die gen. Stelle ist provis. besetzt. — *Turnverein Basel.* Anzeigen für Konferenzchronik, die erst Freitag morg. eingeh., sind zu spät, da die L. Z. Donn. 4 Uhr in d. Maschine geht.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1904. Samstag, den 21. Mai Nr. 21.

Zur eidgenössischen Maturitätsprüfung.

Am 23. April sind in Aarau Vertreter einer Anzahl Gymnasien (Aarau, Einsiedeln, Frauenfeld, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Winterthur, Zürich, (höhere Töchterschule) zusammengetreten, um zu dem Entwurf eines „Reglements betreffend den Maturitätsausweis für Kandidaten der medizinischen Berufsarten“ den das Departement des Innern ausgearbeitet hat, Stellung zu nehmen. Einstimmig beschloss die Versammlung, dem Departement unter Begründung nachstehende Thesen zu unterbreiten:

1. In Abweichung von dem Entwurfe soll in Zukunft nicht nur die humanistische Gymnasialmaturität (mit Latein und Griechisch) und die reine Realmaturität (Vertragsschulen des Polytechnikums ohne Nachprüfung in Latein), sondern wie bisher auch die Realmaturität (Latein mit Ersatz des Griechischen durch eine oder zwei moderne Sprachen) für die Zulassung zu den medizinischen Prüfungen gültig sein.

2. Es sollen bei der Maturitätsprüfung der Literargymnasien und der Realgymnasien in den naturwissenschaftlichen Fächern die gleichen minimalen Anforderungen gestellt werden (deren Umfang genau umschrieben wird, s. u.)

3. Die Maturitätsprüfung soll sich auf alle im Maturitätszeugnis aufgeführten Fächer erstrecken.

4. Jedes einzelne der Fächer: Naturgeschichte, Physik und Chemie sollte mit angemessener Stundenzahl in den obersten Klassen gelehrt und speziell die Naturgeschichte durch sämtliche Klassen des obern Gymnasiums durchgeführt werden.

Die Begründung anerkennt zunächst die Gleichberechtigung der realistischen Vorbildung mit der klassisch-philologischen als einen Fortschritt, da dadurch weder der Tüchtigkeit noch dem Ansehen der Mediziner irgendwie Eintrag getan, oder der Zudrang zu den medizinischen Berufsarten übermässig gesteigert werde, wenn die Anforderungen der Prüfungen wenigstens strenge gehandhabt werden. Entschieden spricht sich die Eingabe dagegen aus, dass die Gymnasialmaturität ohne Griechisch fallen gelassen werde. „Die Elimination der Realgymnasien als Vorbereitungsanstalten auf das wissenschaftliche und speziell auf das medizinische Studium ist durch nichts begründet, am allerwenigsten durch die Erfahrungen, die man mit den bisherigen Abiturienten der Realgymnasien, die Ärzte geworden sind, gemacht hat. Wenn auch die im Entwurf aufgestellte Behauptung, die Realgymnasien erwerben durchschnittlich in Latein etwas weniger gute Noten als ihre Kameraden, die griechisch nehmen, richtig sein mag, so wird diese Minderleistung in Latein mehr als aufgewogen dadurch, dass die Realgymnasiasten sich die englische und italienische Sprache angeeignet haben, und zwar, nach dem Urteil von Lehrern, die an beiden Anstalten wirken, so gut, dass sie in diesen Sprachen die Maturitätsprüfung ebenso wie die Realschüler bestehen könnten“. Minderleistungen in andern Fächern z. B. in der Muttersprache und besonders in den Realien können nicht nachgewiesen werden, Realgymnasiasten sind häufig die bessern Elemente in ihren Klassen. An Gymnasien mit fakultativem Griechisch besuchen dieses Fach wesentlich nur die Schüler (kaum 1/3), die dazu durch die Forderungen ihres speziellen zukünftigen Berufes als Theologen und Philologen gezwungen sind. Realgymnasien entsprechen also einem grössern Bedürfnis als reine Literargymnasien, die Bildung, die sie vermitteln, ist nach vieler Urteil der rein literarischen vorzuziehen. Die Mediziner finden es notwendiger, Italienisch und Englisch statt Griechisch zu lernen, und praktische Ärzte werden, wenigstens in der Schweiz, diese neuen Sprachen nicht gegen die griechische tauschen. Manche Abiturienten rein humanistischer Anstalten bedauern, dass sie so viel Zeit für alte Sprachen auf Kosten der naturkundlichen Ausbildung verwenden mussten. Wenn nur die Maturität des reinen Literargymnasiums mit oblig. Griechisch neben der Maturität der reinen Realschule zum wissenschaftlichen Studium berechtigt, dann wird ein grosser Teil der zukünftigen Mediziner den Weg durch die (ob.) Realschule einschlagen, der ja (mehrerenorts) noch ein halbes Jahr früher zum Ziele führt. Diese Verschiebung wäre für unsere kleinern Gymnasien sehr nachteilig. Das Fakultativum des Griechischen lässt die Möglichkeit des Übertritts eines Schülers aus dem Realgymnasium in die Realschule und umgekehrt und erleichtert dadurch die freie Wahl des Berufes. Darum befürwortet die Eingabe für das Studium der Medizin die Gültigkeit aller drei Maturitäten, derjenigen des Literargymnasiums, des Realgymnasiums und der Realschule und damit die Konkurrenz der drei Anstalten.

Für die naturkundlichen Fächer umschreibt die Eingabe Stoffumfang in Physik, Chemie und Naturgeschichte in seinen Hauptzügen; dass für beide Richtungen des Gymnasiums in den naturwissenschaftlichen Fächern die gleichen Anforderungen zu stellen seien, liege schon in der Organisation der Gymnasien (gemeinsame Stunden beider Abteilungen). Eine Herabminderung der Anforderungen, wie sie der Entwurf für die naturwissenschaftlichen Fächer vorsieht, wäre geradezu eine Gefährde

für diesen Unterricht, eine Schädigung des öffentlichen Lebens, ein geistiger Rückschritt. Eine ungenügende naturwissenschaftliche Vorbildung der künftigen Akademiker ist unvereinbar mit dem Einfluss der Naturwissenschaften auf das ganze moderne Denken und Leben. Soll für das Griechische Zeit und Raum geschaffen werden, so mag das in Fächern mit analoger Wirkung geschehen, aber nicht auf Kosten der Naturwissenschaften. Was die Eingabe hierin fordert, entspricht etwa dem, was an einzelnen Gymnasien schon jetzt ohne zu grosse Belastung der Schüler erreicht wird: es ist das Mindeste, das von einem akademisch Gebildeten verlangt werden muss. Die These 3 richtet sich gegen die Bestimmung des Entwurfs (§ 10, 3), wornach es den Kantonen d. h. ihren Prüfungskommissionen freistehen soll, in Chemie und Naturgeschichte auf eine Prüfung zu verzichten und die Durchschnittsnote des letzten Schulzeugnisses in das Maturitätszeugnis einzusetzen. Bei der Bedeutung, die Chemie und Naturgeschichte haben, dürfen diese Fächer nicht dadurch herabgesetzt werden, dass man die Prüfung darin fallen lässt. Auch dagegen verwahrt sich die Eingabe (Th. 4), dass der Unterricht in Naturgeschichte und Chemie schon vor der letzten Klasse abgeschlossen werde. Gerade das Verständnis dieses Unterrichts erfordert eine geistige Reife, die erst in den obersten Klassen des Gymnasiums vorhanden ist. Darum verlangte auch der deutsche Ärzte- und Naturforschertag (1901), dass der biologische Unterricht durch alle Klassen geführt werde.

Eine Enttäuschung.

Hoffnungsvoll wie der schöne Maimorgen sahen am 15. Mai die Lehrer des Kantons Zürich dem Volksentscheid über das Gesetz betreffend die Besoldung der Lehrer an den Volksschulen entgegen. Enttäuscht nach jahrelangem Hoffen, zur bangen Sorge noch den bittern Schmerz eines neuen Stachels fühlend, vernahmen sie abends das Ergebnis: mit einer Mehrheit von nur 223 Stimmen — 30877 Ja gegen 31100 Nein — hat das zürcherische Volk die vorgeschlagene Erhöhung der Grundbesoldung um 200 Fr. und der Alterszulagen um 2 mal 100 Fr. abgelehnt. Noch geringer war diesmal das verhängnisvolle Mehr der Verneinenden als im Jahre 1888, als das Schulgesetz mit 31029 Nein gegen 30461 Ja verworfen wurde. Das Ergebnis ist fast ein Zufallsresultat; eine Regenwolke am Sonntagshimmel hätte wohl je zwei oder drei vom Hundert der 16,000 Stimmberechtigten der Hauptstadt, die Montags oder Dienstags ihre Stimmkarte zurückgaben, zur Urne gehen lassen, und das Ergebnis hätte eine wenn noch so kleine Wendung zum Guten genommen, wie sie vor wenig Jahren unsern glücklichern Kollegen im Thurgau zum Heil gereichte. Nach Kenntnisnahme des Ausganges mag mancher seine Gleichgültigkeit bereuen, andere mögen ohne Schwierigkeit der Mittel mehrere wissen, die uns über den Bach gerettet hätten, wenn das kleine Plus, das nötig war, vorauszusehen gewesen wäre. . . . All das ändert nichts an dem Entscheid, den wir tief bedauern, und der selbst über den Kanton hinaus ungünstig wirken wird, wäre es auch nur so weit, dass der Kanton Zürich in den Augen seiner Miteidgenossen durch den 15. Mai nicht aufwärts sondern abwärts gestiegen ist — zum Schaden seines Ansehens und seiner eigenen Wohlfahrt.

Einige unglückliche Zufälle mögen den Entscheid auf die ungünstige Seite gewendet haben; aber die Tatsache gibt zu denken, dass 31,000 Bürger ihre Stimme gegen die Lehrer abgegeben haben, und wenn es nicht gegen die nächsten geschah, so doch gegen die Gesamtheit. Warum das? Einmal haben wir die beständigen Neinsager, deren Stimmrechtsbewusstsein sich nie oder selten über die Sanktion des Alten, d. i. die Verneinung des Neuen, erhebt. Dann kommt die kantonale Finanzlage, die den Kantonsrat zur Erhöhung des Steuerfusses genötigt hat, gerade in dem Augenblick, als er das Lehrerbesoldungsgesetz genehmigte. Und damit diese Tatsache dem Volke noch so recht zum Bewusstsein komme, schleuderten zweimal vierundzwanzig Stunden vor der Abstimmung bekannte Dunkelmänner eine Initiative gegen diesen Steueransatz in die Presse. Bestreiten wird niemand, dass heute die Schule sich entgelten muss, wenn der Kantonsrat in den Besoldungsverordnungen von 1901 etwas freigebig gewesen ist. Der Geistlichkeit brachte das Kirchengesetz von 1902 eine ökonomische Besserstellung ohne mehr Arbeit. Die Lehrerschaft hat willig die Mehrarbeit der erweiterten Achtklassenschule auf sich genommen, die nicht nur die Lehrer der ungeteilten Schulen — allerdings diese am meisten —, sondern auch der geteilten Schulen trifft; man hat sie Jahre hindurch auf die Bundessubvention vertröstet, und heute — um des kleinen Mehrs willen, das der Kantonsrat von Kanton und Gemeinden noch hinzulegen wollte — wird ihr auch diese vorenthalten. Es ist bitter und lähmend für die Arbeit in der Schule. Man mag ja wohl sagen, es seien viele Lehrer, die mehr als das blosse Minimum von 1200 Fr. beziehen; aber wenn hunderte verhärmt und unzufrieden in die Schule treten, so haben tausende von Kindern darunter zu leiden. Und der Entscheid vom letzten Sonntag kann in seiner Wirkung auf die Gesamtheit der Lehrer, ihre Berufsfreudigkeit und ihre Opferwilligkeit in tausenderlei freiwilligen Diensten nur verhängnisvoll sein; er wird seine bösen Kreise ziehen und Entwicklung und Gedeihen des Staates schädigen, wenn es nicht gelingt, dem Verdikt vom 15. Mai den Stachel zu benehmen und eine andere Auffassung und Würdigung der Schul- und Lehrerarbeit zu konstatiren. Eine Reihe von Blättern, die warm für die Besserstellung der Lehrer eingetreten sind, deuten darauf hin und unterstützen die Erziehungsdirektion in dem Vorhaben, so rasch wie möglich eine neue Vorlage vor das Volk zu bringen. So ganz hoffnungslos ist ja die Lage nicht, und ohne Lichtblicke

steht auch der Kampf um die Lehrerbesoldung nicht da. Anerkennend dürfen wir feststellen, dass die öffentliche Presse mit zwei kleinen Ausnahmen und ausser dem „Nachtschattengewächs der Parteilosigkeit“ warm für die Lehrer eingestanden ist. Manche kleinen Blätter waren leider sehr schwach unterstützt; allein eine ganze Reihe von Artikeln der leitenden Parteiorgane zu gunsten der Vorlage verdienen bleibend in Erinnerung behalten zu werden. Was in kleinern und grössern Versammlungen über die Tätigkeit der Lehrer gesagt worden ist, gereicht der Lehrerschaft, auch wenn manch ein Wort mahnungsvoll klang, nur zur Ehre. Eine genauere Prüfung der tatsächlichen Verhältnisse (freiwillige Gemeindezulagen) mit einem Vergleich der Stimmabgabe vom 15. Mai mahnt gegenüber dem Vorwurf der Schulfeindlichkeit, oder gar noch Schlimmerem zur Vorsicht. Dass neben den zwei Städtebezirken (Zürich 64 % Ja, Winterthur 56,6 % Ja) die zwei rein landwirtschaftlichen Bezirke (Andelfingen 63,7 % Ja, Dielsdorf 56,6 % Ja) angenommen haben, rückt die Stimmabgabe in ein etwas anderes Licht, als wir Bezirke und Berufskreise nach den Abstimmungen gewöhnlich zu sehen pflegen. Manche lokalen Ergebnisse gleichen fast einem psychologischen Rätsel; das veranlasst uns, in nächster Nummer darauf zurückzukommen. Ohne einige Fragen an sich selbst wird die Lehrerschaft an dem Entscheid nicht vorbeigehen dürfen, und vielleicht liegt in einer ruhigen Prüfung der Sachlage, auch wenn sie nicht populär ist, ein Strahl der Hoffnung.

Einen Herbst hat jedes Jahr.

Das neue st. gallische Lesebuch
für die vierte Primarklasse.

Das Lesebuch für die 4. Kl. ist im allgemeinen nach den gleichen Grundsätzen umgearbeitet worden, wie die im Jahrg. 1901 pag. 339 der S. L. Z. besprochenen Lesebücher für die 5. und 6. Kl. Die Kritik hat sich somit weniger mit neuen methodischen Gesichtspunkten zu befassen, als vielmehr früher verfochtene Prinzipien auf die speziellen Verhältnisse des 4. Schuljahres anzuwenden und hie und da vielleicht noch genauer zu präzisieren. Auch das neue vierte Schulbuch bedeutet in mehrfacher Hinsicht einen erfreulichen Fortschritt auf methodischem Gebiete.

Der sprachliche Teil allein umfasst 58 Druckseiten, und dazu kommt noch eine beträchtliche Anzahl von Gedichten und Erzählungen, die zwischen die realistischen Stoffe hineingestreut sind. Wenn s. Z. vom sprachlichen Teil des 5. und 6. Lesebuches bemerkt wurde, er sei auch für die günstigsten Verhältnisse ausreichend, so möchte ich dies, gestützt auf die praktische Erfahrung, dahin berichtigen, dass sich mir die Überzeugung aufgedrängt hat, der dem Sprachfach zufallende Stoff könne selbst in den günstigsten Verhältnissen unmöglich in seinem ganzen Umfange gründlich durchgearbeitet werden. Es erfordert methodisch sattelfeste, zielbewusste und charakterstarke Lehrer, wenn sie — solange unsere gegenwärtigen Exameneinrichtungen noch bestehen — der Gefahr des oberflächlichen Unterrichts bei solchem Stoffreichtum konsequent widerstehen sollen. Man wird entgegnen, der sog. ethische Teil in den Rüeggschen Lesebüchern sei allgemein als zu mager taxiert worden, und es falle schwer, jedem das ihm zusagende Mass zu treffen. Zugestanden; aber wenn in einem Schulbuche ein Dutzend Gedichte und Erzählungen enthalten sind, die alle in dieser oder jener Form die Idee der Nächstenliebe behandeln, wie im neuen 4. Lesebuch, so ist das des Guten zu viel. Durch eine Auswahl von za. 40 Erzählungen (worunter eine zwölfseitige Geschichte) und 37 Gedichten für die 4. Primarschulklasse ist dem didaktischen Materialismus geradezu Tür und Tor geöffnet. Es ist aufrichtig zu bedauern, dass die zahlreichen wirklich guten Stoffe neben dem leider zu stark vertretenen Kleinkram nicht zu gebührender Geltung kommen können. Inhaltlich zu unbedeutend oder für diese Stufe zu leicht sind die Nummern 16, 28, 39, ferner im realistischen Teil No. 9 S. 103, No. 13 S. 107, No. 15 S. 108, No. 35 S. 124, No. 1 S. 143, No. 5 S. 147. — Bei den Gedichten herrscht die Lyrik, deren volles Verständnis ein ziemlich entwickeltes Gefühlsleben voraussetzt, zu stark vor. Die Lyrik ist eine zarte Blume, die nicht schwadenweise gemäht, sondern in zierlichen Sträusschen gepflückt sein will, sonst wird das Interesse für Poesie abgestumpft, statt geweckt und gepflegt. Erzählende Gedichte finden überhaupt auf dieser Altersstufe freudigere Aufnahme als lyrische. Im Anschluss an die Geschichte der ersten Eidgenossen hätte Tells Gespräch mit dem Knaben über den Bannwald bei Altdorf (aus Schillers Tell) wohl aufgenommen werden dürfen. Folgende Gedichte gereichen dem Buch zur Zierde und zur Empfehlung: Des Kindes Abendgebet v. H. Leuthold, Der Herbst v. Chr. Dieffenbach, Versuchung v. Reinick, Einkehr v. Uhland und St. Nikolaus (aus des Knaben Wunderhorn).

Eine neue und vortreffliche Bearbeitung hat die Geschichte erfahren. Sie bietet in lebenswarmen, klaren, meist leicht verständlichen Bildern die Galluslegende, die Entstehung des Klosters und der Stadt St. Gallen und zuletzt die unvergleichliche Tellsage, die Lust und Freude unserer Schüler. Das Leben des hl. Gallus und die Entwicklungsgeschichte des Klosters und der Stadt St. Gallen methodisch so zu gestalten, dass der Stoff für den kleinen Anfänger im Geschichtsfache verständlich und interessant wird, ist ausserordentlich schwierig. Das Kind dieser Stufe wünscht sich an scharf und bestimmt hervortretenden Charakteren, an bewegter, spannender Handlung zu erfreuen, und gerade hievon können wir ihm in der Galluslegende wenig bieten; wir sehen uns im Gegenteil in die unangenehme Lage versetzt, den Schülern eine Menge trockenen kulturhisto-

rischen Materials auftischen zu müssen, das bei weitem nicht so leicht und freudig apperzipiert wird. Die Hauptschwierigkeit besteht darin, die an interessanter Handlung eigentlich arme Gallusgeschichte möglichst anschaulich, lebensvoll und anziehend darzustellen und nicht allzustark mit kulturhistorischem Beiwerk zu belasten, während anderseits doch klare und lebenswahre Kulturbilder im Geiste des Schülers entstehen sollten. Im allgemeinen hat die vorliegende Bearbeitung diese heikle Aufgabe glücklich gelöst; an einzelnen Stellen jedoch hätte nach meinem Dafürhalten der Apperzeptionsfähigkeit und dem Interesse der Anfängerstufe im Geschichtsunterricht noch etwas mehr Rechnung getragen werden können. So ist der zweite Teil des Abschnittes „Das Land" (S. 62) so allgemein und unbestimmt, dass der Schüler unmöglich ein klares, sicheres Bild von der Besiedelung des Landes gewinnt. Den körperlichen und geistigen Rasseeigentümlichkeiten, der Lebensweise und der Kleidung der Alemannen sollte unter allen Umständen einige Beachtung geschenkt werden. Durch den kleinen Abschnitt 6 auf S. 64 erhalten die Kinder jedenfalls nur eine kümmerliche Vorstellung von der Religion unserer Vorfahren. Das germanische Heidentum ist eine so reiche Quelle goldener Poesie, es zeigt in ethischer Hinsicht so viele schöne, echt menschliche Züge, und so mancher verborgene Faden reicht aus jenem poesieverklärten Zeitalter herüber in unsere nüchterne Kultur, dass es sich wohl verlohnt, unsere Kinder einlässlicher damit bekannt zu machen, als es hier geschieht. Übrigens ist der ethische Fortschritt vom Heidentum zum Christentum und die Kulturarbeit der Glaubensboten gar nicht erkennbar, wenn nicht Heidentum und Christentum einander wenigstens in klaren, bestimmten Hauptumrissen gegenübergestellt werden.

Beim zweiten Kapitel (Verkündigung des Christentums) ist zu bedauern, dass der hochherzige Entschluss der Glaubensboten, ihr Leben der Verkündigung des Evangeliums zu widmen und ihr Abschied von Verwandtschaft, Freundschaft und Vaterland mit keinem Worte berührt wird. Und doch sind es gerade solche Züge, an denen das Herz des kleinen Viertklässlers hängt. Die kulturhistorische Weisheit lässt ihn kalt, er nimmt sie so zwischen hinein als unvermeidliche Beigabe; was sein junges Herz bewegt und erwärmt, das sind fühlende Menschen, mutige Helden! Aus dem nämlichen Grunde kann ich die Weglassung der wirkungsvollen Episode von der Heilung der Herzogstochter Friedburga, der einzigen Stelle, wo sich die Handlung zu dramatischer Lebendigkeit und Höhe erhebt, nicht billigen. Wenn die Raumfrage dabei mitgespielt hat, so würde ich unbarmherzig zehn Seiten des sprachlichen Teils opfern; denn ein grösserer Stoff mit wertvollem Inhalt wirkt sprachbildender als ein Dutzend nichtssagende Gedichtlein und Geschichtlein. Diese Lücke abgerechnet, halte ich das Kapitel „Gallus an der Steinach" in bezug auf Inhalt und Sprache für eine ganz vorzügliche Leistung. Es ist ein Kapitel voll Schlichtheit, Wahrheit und Klarheit, aus dem es uns entgegenweht wie ein lebendiger Hauch gefühlswarmer Stimmung aus jener längst entschwundenen Zeit. Die zwei Kapitel über die Entstehung des Klosters und der Stadt St. Gallen verdienen ebenfalls Anerkennung. Die zwei prächtigen Illustrationen und die anschauliche Schilderung des Ungareinfalles werden die Verdauung des sonst etwas trockenen Materials erleichtern.

Auch die neue Bearbeitung der Tellsage dürfte bei Lehrenden und Lernenden lebhaften Anklang finden. Sie ist einfacher und volkstümlicher als diejenige im 4. bündnerischen Lesebuch. Die Sprache ist schlicht, durchsichtig und gemütvoll. Alles speziell Historische ist — wie mir scheinen möchte, fast zu ängstlich — ferngehalten; nur die unvermischte Sage tritt auf. Die Gründung der Eidgenossenschaft in historischer Beleuchtung ist bekanntlich dem 5. Lesebuch zugeschieden. Die Sage von der Einwanderung aus Schweden her würde ich lieber weglassen, da sie historisch unhaltbar ist und, abgesehen von der trefflichen Schilderung, wie der Boden urbarisirt wurde, nach keiner Seite hin der Wirklichkeit entspricht. Dagegen sollte der Begriff der Reichsfreiheit den Kindern zu vollem Verständnis gebracht werden und ebenfalls der Weg, auf welchem das köstliche Gut erworben wurde. Auch im 5. Lesebuch steht davon nichts, und doch bildet das Verhältnis der Waldstätte zum deutschen Reich und zu Österreich den natürlichen Ausgangspunkt der Schweizergeschichte und ihr Fundament, ohne welches das ganze Gebäude mehr oder weniger in der Luft hängt. Wenn man annimmt, Gessler habe sein Schloss bei Altdorf erbauen lassen, so ist der Name „Zwing Uri unter die Stegen", der doch auf Amsteg hinweist, deplazirt. Die bis zur Unkenntlichkeit verkleinerten Stückelbergschen Bilder sind nichts mehr und nichts weniger als eine Versündigung gegen den Künstler und die Kunst überhaupt. Bei Illustrationen gilt uneingeschränkt der Grundsatz: entweder etwas Rechtes oder gar nichts!

Die schwerste und undankbarste Aufgabe fiel dem Bearbeiter des geographischen Teils zu. Er hat sich die Sache aber insofern leicht gemacht, als er sich getreulich an den im provisorischen Lehrplan von 1899 ausgesprochenen Grundsatz gehalten hat: „Die Lesestücke des Schulbuches sind nur Begleitstoffe." Eine Ausnahme machen nur ganz wenige, an den Fingern abzuzählende Abschnitte. Der vorliegende sogenannte geographische Teil ist methodisch nicht besser, als der im 4. Benz-Zächschen Lesebuch. Die neu aufgenommenen Sagen vermögen daran nichts zu ändern. Einige davon sind zwar sehr hübsch, so namentlich „Der Brudermord" S. 126; aber das ist doch keine Geographie! Es sind Stoffe für die historische Heimatkunde oder für den sonst schon allzu reich bedachten Sprachunterricht. Der unsichere Lehrer, der glaubt, er dürfe sich auf das Buch verlassen, das ja kein blosses Lesebuch, sondern ein Lehr- und Lesebuch sein will, behandelt diese Sächelchen

und meint, er treibe Geographie; denn das Wort steht ja in grossen, eleganten Lettern an der Spitze der Abteilung. In Wirklichkeit aber stiehlt er damit dem Fache die gerade im 4. Schuljahr besonders kostbare Zeit ab. Dieses Schuljahr hat die schwierige Aufgabe, anhand der Heimatlandschaft eine solide Grundlage für den spätern Geographieunterricht zu schaffen und dem Schüler das Verständnis der Karte zu erschliessen. Der Unterricht muss hier ganz besonders anschaulich, klar, detailliert und tiefgründig sein, und die Ergebnisse müssen zu sicherer Einprägung und zur Erleichterung der Repetition schriftlich fixirt werden. Diesen Unterricht kann das Buch viel wirksamer unterstützen, wenn es die ausführliche Beschreibung einer wirklichen Gemeinde enthält, wie J. U. Frühs Geographie von Wattwil, oder auch eine gut kombinirte Beschreibung einer fiktiven Idealgemeinde nebst Landschaft, wie Gerold Eberhards Heimatkunde von „Bergheim". Gewiss ist, dass in diesem Falle der Lehrer nachdrücklicher an die Pflicht gewissenhafter Präparation und häufiger Exkursionen mit den Schülern erinnert wird, und dass der Vergleich der im Buch beschriebenen Gemeinde mit der Wohngemeinde des Schülers sehr interessant und lehrreich gestaltet werden kann. Der vorliegende geographische Teil aber ist zu wenig zielbewusst und zu oberflächlich. Wie ein leichtbeschwingter Schmetterling von Blume zu Blume flattert, so wandert der Verfasser, von dem man sonst so was nicht gewöhnt ist, gemütlich im Kanton herum, sammelt hier ein Krümchen und dort ein Blümchen; aber er gibt nur Zuckerwasser und Zuckerbrot statt nahrhafte geographische Kost. Ein vorzügliches Dessert sind die Briefe, die der wackere Schüler Karl vom Vierwaldstättersee an die Mutter und die Geschwister schreibt.

Die Naturkunde ist bedeutend verbessert und kann nun gute Dienste leisten. Leider wurde auf die Systematik zu wenig Rücksicht genommen; aber ohne sie ist ein rationeller, erfolgreicher Unterricht in der Naturkunde gar nicht möglich. Die Systematik schafft Ordnung und Klarheit, sie schärft das Auge und stärkt das Gedächtnis. Ein Unterricht, der bloss auf Systematik abzielt, ist eine Verirrung; aber die gänzliche Vernachlässigung der Systematik ist es nicht minder! — Zum Schlusse noch die beiläufige Bemerkung, dass das Geschichtlein „Das Geheimnis" nicht in die Naturkunde gehört.

Möge das Revisionswerk auch weiterhin gedeihen! Wenn die neuen Bücher nach und nach so tüchtig verbessert werden, wie einst die Rüeggschen Lehr- und Lesebücher — ich denke immer noch mit leisem Grauen an die Ausgabe von 1887 zurück, wo in der 6. Kl. europäische Geschichte und Geographie gelehrt werden sollte, wo der grosse Friedrich an die Hosen klopfte und der böse Napoleon und der „lammilde" Blücher herumspukten — dann dürfen unsere st. gallischen Lesebücher getrost den besten Lehrmitteln des Schweizerlandes an die Seite gestellt werden. *J. R.*

Die Ausstellung der Gewerbeschule Zürich.

Bevor wir in die Besprechung der Ausstellung eintreten, müssen wir kurz für die Fernerstehenden die Organisation der Anstalt in ihren Grundlinien feststellen. Die Gewerbeschule Zürich umfasst 1. Die gewerbliche Fortbildungsschule, 2. die Handwerker- und 3. die Kunstgewerbeschule. Nur die letztere ist eine Schule mit täglichem Unterricht in Jahreskursen, die beiden andern sind Abendschulen und stehen unter einer besondern Direktion. Mit der mittleren Stufe, der Handwerkerschule, sind eine Anzahl Tageskurse für verschiedene Berufsarten verbunden.

Die *Kunstgewerbeschule* ist schon seit einigen Jahren in Reorganisation begriffen; sie hat während dieser Zeit mehrmals die Direktion (Müller, Wildermut, Hofacker, Lüthi) gewechselt; die neue Organisation steht provisorisch seit einem Jahre in Kraft; der Hauptzweck der Umgestaltung dieser Abteilung der Gewerbeschule, die übrigens mit den beiden andern nur durch eine gemeinsame Aufsichtskommission in einem ganz losen, äusserlichen Zusammenhang steht, ist, sie in ein *berufliches* Fahrwasser zu leiten. Bisher ist leider die berufliche Ausbildung an der Anstalt zu kurz gekommen. Ateliers für praktische Betätigung sind keine damit verbunden und die neu eintretenden Schüler hatten nur zu einem geringen Teil eine Berufslehre hinter sich. Diese soll nun in Zukunft die Hauptbedingung zur Aufnahme sein; die neue Vorschrift verlangt, dass in den „praktischen Berufsarten" jeder neu eintretende Schüler und Hospitant eine Berufslehre von 2—3 Jahren bestanden haben und diejenigen Kenntnisse besitzen muss, welche er in den „entsprechenden Kursen der Gewerbeschule" sich erwerben kann. Dillettanten werden gar keine mehr an der Schule geduldet. Das neue Organisationsprogramm sieht folgende *Fachabteilungen* vor, die nach Bedürfnis vermehrt werden können: Schule für Dekorationsmaler, Modelleure und Bildhauer, Textilzeichner, Innendekorateure und Kunstschreiner. Infolge dieser Bestimmungen hat sich im letzten Jahre die Schülerzahl stark vermindert. Durch den mehrmaligen Direktionswechsel waren die Reorganisationsarbeiten verschleppt worden, was auf den Gang des Unterrichts keinen fördernden Einfluss ausübte. Deshalb unterliess man es in den abgelaufenen zwei Jahren, Schülerarbeiten auszustellen; nur die beiden andern Abteilungen: Fortbildungs- und Handwerkerschule waren letztes Jahr auf dem Plan erschienen. Es ist deshalb begreiflich, dass man der diesjährigen Ausstellung mit einiger Spannung entgegensah; die nachstehenden Ausführungen sollen daher vorzugsweise der Kunstgewerbeschule gewidmet sein.

Als Ganzes präsentirte sich die Ausstellung recht günstig. In einzelnen Abteilungen bot sie einen wesentlich andern Charakter als früher, während in den übrigen eine „neue Richtung" durchaus nicht zu bemerken war, womit nicht etwa ein Tadel ausgesprochen sein soll; denn wo es sich mehr um einen vorbereitenden Unterricht für die praktischen Fächer handelt, also um die Elemente, da war eine solche nicht wohl möglich. Freilich darf man nicht verschweigen, dass man es zum Teil mit einer Auslese von Arbeiten aus mehreren der abgelaufenen Schuljahre zu tun hatte, wodurch die Ausstellung qualitativ sehr gewonnen hat. Auch das soll kein Tadel sein; denn nach dieser langen Pause war es gestattet, zu zeigen, dass in der Zwischenzeit doch mit Fleiss und Ausdauer gearbeitet worden war.

Im *Ornamentzeichnen* (Lehrer Hr. Oberhänsli) war sowohl die moderne, naturalistische Richtung als auch das historische Ornament vertreten. Die Arbeiten der ersten Abteilung machten einen recht guten Eindruck, die verwendeten Motive: Crocus, Clematis, Mohn, Geissblatt, Löwenzahn, Mistel, Passionsblume etc. waren äusserst zahlreich und auch in der Stilisirung immer leicht erkennbar. In Tapetenmustern, Bordüren, Füllungen, Titelblättern kamen sie zu praktischer Verwendung. Die zweite Abteilung zeigte uns das Ornament der verschiedenen Stilarten, meist in farbigen, flachen Mustern, doch kamen auch einige plastische Modelle in Bleistift- und Tuschmanier zur Darstellung. Zahlreiche Entwürfe zeigten, wie das Kombinations- und Kompositionstalent der Schüler angeregt wird.

Einzelne dieser Kompositionen dürften in der Farbe in etwas leichteren, duftigeren Tönen gehalten sein.

Das *kunstgewerbliche Zeichnen*, welches bis dahin immer der Direktion der Schule zugewiesen war, wurde seit dem Tode des Hrn. Direktor Lüthi provisorisch von Hrn. Oberhänsli erteilt. Während früher Gefässformen, Entwürfe für Glasmalereien und Fayencen hauptsächlich Darstellungsgegenstände dieser Abteilung gebildet hatten, so fehlten solche diesmal fast gänzlich. Statt dessen sah man Entwürfe zu Geländern, eisernen Türfüllungen, Beschlägen, Möbeln und Details zu solchen, Spitzen und viele Fensterdekorationen (Draperien). Bei den Möbeln hätte die moderne Stilrichtung vielleicht noch stärker hervortreten dürfen. Das kunstgewerbliche Zeichnen entbehrte an unserer Schule von jeher einer bestimmten zielbewussten Richtung, was zum Teil davon herrührt, dass wir in Zürich keine alles überragende Kunstindustrie haben, wie z. B. St. Gallen oder im Ausland Pforzheim, Gmünd u. a. Es ist daher gerechtfertigt, dass der Kreis der Motive etwas weitergezogen worden ist, nur hätten die früher gepflegten Gebiete nicht zu sehr aufgegeben werden sollen. Der Unterricht hat sich in diesem Fach verschiedenen beruflichen Bedürfnissen der Schüler anzupassen, daher drängt sich die Frage auf, ob es nicht besser wäre, die Aufgaben, welche hier zu erfüllen sind, unter die Lehrer der verschiedenen Fachschulen zu teilen.

Studienkopf, Figuren- und Aktzeichnen (Lehrer Hr. Prof. Freitag). Die Ausstellung war ausserordentlich reichhaltig, es muss mit grossem Fleiss gearbeitet worden sein, und es finden sich eine bedeutende Zahl guter Arbeiten darunter, besonders bei den Aktstudien, in deren auch das Format der Ausführung wechselt, während beim Studienkopf und in den Zeichnungen nach Gypsmodellen eine gewisse Monotonie herrscht. Im allgemeinen ist es richtig, wenn auf eine rasche, kecke Ausführung gehalten wird, doch dürfte dann und wann einmal eine Zeichnung etwas bis ins einzelne sorgfältig ausgeführt werden, damit die Schüler wissen, wie eine Arbeit aussehen muss, wenn sie ganz fertig ist. Schon in die eigentliche Kunst gehören die Arbeiten im *Figurenmalen*, (Hr. Kunstmaler Bachmann). Es herrscht Leben und Bewegung in diesen Porträts und Figuren; dazu trägt allerdings nicht unwesentlich das darstellende Mittel, die Ölfarbe, bei; aber auch die Kohlenzeichnungen sind frisch und voll Ausdruck. Einige hübsche Landschaftsbilder, so der Bach mit Weiden und das Kornfeld vollenden das künstlerische Gepräge dieser Abteilung, die in Zürich die einzige Gelegenheit bietet, an einer öffentlichen Anstalt Kunststudien zu machen. Wir würden schon aus diesem Grunde ihre Aufhebung bedauern. Aus den reichen Mitteln, welche für die Schule aufgebracht werden, darf in einer Stadt von der Grösse Zürichs auch ein bescheidener Teil für die eigentliche Kunst verwendet werden.

Die Abteilung *Dekoratives Malen* steht seit etwa einem Jahre unter der Leitung des Hrn. Schulze, sie hat ein wesentlich anderes Gepräge als früher; die neue Stilrichtung dominirt hier ganz; in einer Anzahl flott ausgeführter, grosser Entwürfe, hat die Landschaft, und namentlich auch die Figur, Verwendung gefunden. Die Arbeiten verdienen Anerkennung; doch so weckten sie im Beschauer durch ihre Farben den Eindruck des Ernsten, Düstern, fast Melancholischen, während in frühern Entwürfen des Hrn. Schulze, das Heitere, fröhlich Stimmende trefflich zum Ausdruck gebracht war. „Ernst ist das Leben, heiter sei die Kunst," die dekorative Kunst besonders. (Schluss folgt.)

† Joh. Denz.

Am 17. März wurde in Chur Lehrer Joh. Denz bei zahlreichem Leichengeleite von Seite der Schulbehörde, seiner Kollegen, Schülern und der Fortbildungsschule, die ihm ein Abschiedslied an seinem Grabe sang, sowie vieler anderer Teilnehmer zur Erde bestattet. Er hatte das hohe Alter von 80 Jahren erreicht und versah seinen Schuldienst bis zum letzten Augenblick seines Lebens. Sein Hinschied war ein, wenn auch überraschender, doch schöner zu nennen, war es ihm nach seinem oft geäusserten Wunsche doch vergönnt, mitten aus seiner Lehrtätigkeit heraus im Kreise seiner Schüler zu sterben. Kaum eine halbe Stunde nach Beginn des Unterrichts traf ihn ein Schlaganfall, der sofort seinem Leben ein Ende machte. Als ihm seine Schüler die gelösten Aufgaben zeigen wollten, gab er keinen Bescheid mehr, was begreiflich grosse Bestürzung und Aufregung verursachte, als man ihnen mitteilte, dass ihr lieber Lehrer gestorben sei. Schon vor einigen Jahren hatte ihm der Schulrat das Anerbieten einer Pensionirung gemacht. Denz erbat sich aber die Möglichkeit, noch weiter unter seinen Kleinen wirken zu dürfen, was ihm dann gestattet wurde.

J. Denz hat in vielen Beziehungen ein wechselvolles Leben hinter sich. Früh zeigte er Lust, sich dem Lehrerberufe zu widmen und war als jüngerer Mitschüler des unlängst verstorbenen um das Churer Schulwesen hochverdienten Hrn. Dekan Herold ein ordentlicher, fleissiger Schulknabe. Familienverhältnisse, veranlasst durch den zu frühen Hinschied seines Vaters und seines ältesten Bruders, bestimmten ihn, die Führung der im Besitz der Familie befindlichen Hammerschmiede zu übernehmen, wozu er sich noch unter der Anleitung angestellter Arbeiter die nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben sollte. Nach kurzer Lehrzeit begab er sich in die Fremde. Da er sich eben nur seinen Verwandten zuliebe zur Ausübung des Schmiedehandwerkes hatte bestimmen lassen, fehlten ihm die Zuneigung und Erfahrungen zum Betriebe dieses Gewerbes. Dazu kam dann immer noch die Überzeugung, dass der Lehrerberuf sein eigentliches Lebensziel sei. In dieser Missstimmung und weil ihm das Wanderleben als Handwerksbursche total zuwider war, liess er sich als Soldat in die neapolitanische Armee anwerben. Seine Dienstzeit fiel in eine äusserst sturmvolle Periode, von der er viel zu erzählen wusste. Als Lazarettgehilfe hatte er Gelegenheit, schweres menschliches Elend kennen zu lernen und zur Linderung desselben beizutragen. Nach Ablauf der eingegangenen Kapitulationszeit kehrte er in seine Heimat zurück und widmete sich hier zuerst der Krankenpflege im Stadtspital. Doch sein Wunsch, Lehrer zu werden, erwachte in erneuter Gestalt und er begab sich in die Anstalt zu Schiers. Hier war seines Bleibens nicht lange. Auf Empfehlung hin trat er in die Armenlehreranstalt Beuggen bei Basel ein. Nach Absolvirung der Lehrzeit (3 Jahre) wirkte er kurze Zeit als Vikar für einen in Basel erkrankten Lehrer und kehrte hierauf in seine Heimat zurück, in der Hoffnung, hier seine erworbenen Kenntnisse verwerten zu können. Durch Vermittlung seines Freundes, Hrn. Pfarrer und Schulinspektor Tester in Malix wurde ihm im Jahre 1854 die Winterschule in dem drei Stunden von Chur entfernten Bergdorfe Parpan übertragen. Nach dem Brauch der damaligen und wohl auch mancher jetzt noch wirkenden Lehrer besorgte er seinen Haushalt selbst, soweit dies bei den öfteren Einladungen von Seite der Dorfbewohner nötig war. Jeden Samstag Nachmittag pilgerte er nach Chur hinunter, um dann Sonntags mit dem wohlbepackten Lebensmitteltornister nach Parpan zurückzukehren. Über die dort verlebte Zeit wusste Denz recht viel Gemütliches zu berichten. Den Sommer über betrieb er in Chur eine kleine Landwirtschaft. Als im Mai 1857 die erste Stadtschulklasse von Chur durch Rücktritt ihres Inhabers frei wurde, wählte ihn die Schulbehörde an diese Stelle. Im Jahre 1861 wurden die beiden untersten Klassen infolge Überfüllung in drei Parallelabteilungen getrennt und man übertrug ihm eine Abteilung, die er dann bis zu seinem Tode, also 47 Jahre, führte. Was er als Lehrer derselben leistete, haben seine Schüler erfahren und wusste die Schulbehörde zu beurteilen. Eine eigene Familie gründete er im Jahre 1862, indem er sich mit einer Tochter einer hiesigen Bürgerfamilie verehelichte. Eigene Kinder sind ihm keine beschert worden, er wusste sich aber dieselben in seinen ABC-Schülern zu ersetzen. Neben seinen Verpflichtungen als Lehrer versah er einige Zeit die Aktuariate der bürgerlichen Armenpflege und des freiwilligen Armenvereins; er besorgte auch längere Zeit die städtische Schülerbibliothek und diejenige der bündnerischen Pastoralsynode.

Mit Joh. Denz ist wohl einer der ältesten bündnerischen Schulmeisterveteranen ins Grab gesunken und wir dürfen

annehmen, dass manche ehemalige Schüler sich in Liebe seiner erinnern werden. *Ca.*

Ein schöner Tod.

Mit Glockenstimmchen rief der Kleinen Schar:
„Der Lehrer schläft, Grossvater scheint zu nicken!“
Sie seh'n sich an, schau'ns mit erstaunten Blicken —
Zum Pulte sank ein Haupt im Silberhaar.

Mit rosenzarten Fingerchen sogar
Sie rühren seine Stirn; wird's auch sich schicken?
Kein Laut, kein Odem — nur der Wanduhr Ticken
— Ein freier Frühlingshauch vom Fenster klar —,

Bangt nicht, zum Himmel fuhr der fromme Greis!
Was stürmt ihr fort, von eitler Furcht getrieben?
Er schied vom treuerfüllten Tagwerk leis',

Hat seinen Namen in manch' Herz geschrieben;
Drum nahm er hin des Lebens schönsten Preis;
Er starb, umringt von seinen jungen Lieben.

A. Th.

SCHULNACHRICHTEN.

II. Internat. Kongress für Philosophie. 4.—8. Sept. 1904 in Genf. Ehrenpräsident: Prof. Erneste Naville. Präsident: Prof. J. J. Gourd, Genf. Die Arbeit zerfällt in Haupt- und Sektionsversammlungen (Geschichte der Philosophie, allg. Philosophie und Psychologie, angewandte Philosophie, Logik, Geschichte der Wissenschaften). Offizielle Kongresssprachen sind: Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch. Teilnehmerkarte 20 Fr. Anmeldungen an den Generalsekretär M. le Dr. Claparède, 11 Champel, Genève.

Hochschulwesen. An der Universität Bern erhält Dr. *J. Sieber*, Privatdozent, für bernisches Zivilrecht und eidg. Bundesstrafrecht den Titel eines Professors (Titularprofessur). — Letzten Samstag hielt an der Hochschule Zürich Hr. Dr. *K. Bretscher*, Primarlehrer, seine Habilitationsrede über das Problem des Vogelzuges.

Aargau. 15. Mai. Der Beamtenverein erhebt neuerdings Ansprüche an den Klosterliquidationsfond, der für Kirchen-, Schul- und Armenzwecke bestimmt ist, und — bestreitet das Anrecht der Lehrerschaft auf den Fond. Regirung und Kantonsrat werden sich nicht einschüchtern lassen.

In Gontenschwil ist Hr. *Bolliger*, Lehrer, in den Grossen Rat gewählt worden.

Appenzell A.-Rh. 17. Mai. Der Kantonsrat hat das Regulativ über die Verwendung der Schulsubvention festgesetzt.

St. Gallen. Am 17. Mai genehmigte der Grosse Rat die Alterszulagen für die Sekundarlehrer (100 Fr. bei 6—10, 200 Fr. bei 11—15, 300 Fr. bei 16 und mehr Dienstjahren), am 18. das Gesetz für die Verwendung der Bundessubvention (u. a. 20 % für soziale Zwecke, statt 30 %, wie die demokratische Partei wollte), sowie die Einführung eines vierten Seminarkurses (133 gegen 2 Stimmen). Näheres wird unser Korr. in nächster No. berichten.

Zürich. Abstimmung über das Besoldungsgesetz, 15. Mai. Von den 30,887 Ja und 31,100 Nein (223 mehr Nein) entfallen auf den Bezirk Zürich 11,030 Ja, 6206 Nein; Affoltern 1027 c. 1332; Horgen 2454 c. 3485; Meilen 1280 c. 2385; Hinwil 1935 c. 4145; Uster 1189 c. 2275; Pfäffikon 1496 c. 2132; Winterthur 5583 c. 4269; Andelfingen 1901 c. 1082; Bülach 1454 c. 2696; Dielsdorf 1442 c. 1107. Die Zahl der Annehmenden beträgt im Bezirk Zürich 64 %, in Affoltern 43,5, Horgen 41,3, Meilen 34,9, Hinwil 31,8, Uster 34,7, Pfäffikon 41,2, Winterthur 56,6, Andelfingen 63,7 Bülach 35, Dielsdorf 56,5. Stadt Zürich 67,5 %, d. h. Kreis I: 72,3; II: 67,1; III: 63,7; IV: 67,8; V: 69,7 %. Winterthur 65,4 %. Der Bezirk Andelfingen hat besser, Dielsdorf nahezu so gut gestimmt wie Winterthur. Im Bezirk Winterthur stehen die landwirtschaftlichen Orte günstiger als die industriellen, z. B. Wiesendangen 129 Ja 69 Nein, Elsau 119 c. 39, Hofstetten 77 c. 33, Dynhard 103 c. 46, Dägerlen 90 c. 19, Altikon 76 c. 16. Dagegen Wülflingen 228 Ja 325 Nein, Seen 197 c. 352, Pfungen 47 c. 126, Veltheim 345 c. 302, Töss 427 c. 345, Oberwinterthur 296 c. 276; allerdings auch Elgg 107 c. 150 und Neftenbach 120 Ja, 212 Nein. Unbegreiflich fast sind die Ergebnisse am See und im Oberland. Da sind z. B. Erlenbach mit 48 Ja, 168 Nein, Herrliberg 50 c. 138, Männedorf 153 c. 269, Stäfa 211 c. 532, Horgen 431 c. 811, Richterswil 142 c. 465, Wädenswil 352 c. 690, Rüti 227 c. 582, Wetzikon 297 c. 656, Wald 336 c. 708. Im Bezirk Hinwil haben alle Gemeinden verworfen; in Horgen alle ohne Thalwil, Kilchberg, Rüschlikon und Oberrieden (100 c. 99). Im Bezirk Meilen hat einzig das landwirtschaftliche Zumikon mehr Ja (62) als Nein (45); selbst Küsnacht weist 3 Nein mehr auf als Ja. Industrie und Arbeiterschaft haben der Schule ihre Unterstützung versagt, und es ist ein Hohn auf die Wahrheit, wenn das Ergebnis der unorganisirten Arbeiterschaft und der landwirtschaftlichen Bevölkerung allein zugeschoben werden will.

— * *„Hegar“-Konzert des Lehrergesangvereins.* Ein eigenartiges Konzert veranstaltet morgen Sonntag in acht Tagen vorm. 10 3/4 Uhr im grossen Tonhallesaal der Lehrergesangverein Zürich: Als Chornummern bringt er *fünf* der wirkungsvollsten und populärsten *Balladen von Fr. Hegar* (Die beiden Särge — Rudolf von Werdenberg — Die Trompete von Gravelotte — Totenvolk — Schlafwandel) zu Gehör, die einen richtigen Prüfstein für die Leistungsfähigkeit und Ausdauer des in einer Stärke von 130 Sängern auftretenden Chores bilden werden. In verdankenswerter Weise haben Frl. *Frieda Hegar* (Gesang) und Hr. Musikdirektor (*Jul. Lange* Klavier) ihre Mitwirkung als Solisten zugesagt, so dass es dem Konzert an Abwechslung nicht fehlen wird. Frl. Hegar singt ausser kleinern Kompositionen von Hugo Wolf, Rich. Strauss und Max Reger drei Lieder von *Th. Kirchner* zum Andenken an den verstorbenen, auch in Zürich und Winterthur wohlbekannten Künstler und Tondichter. Hr. Lange wird auf dem Pianoforte Kompositionen von Rubinstein, Liszt, d'Albert, Chopin und Henselt zum Vortrag bringen. Die Eintrittspreise (Fr. 2, 1. 50 und 1) sind so bescheiden gehalten, dass wir wohl auf einen zahlreichen Besuch dieser Matinée rechnen dürfen, umsomehr, als jedes Mitglied des Lehrervereins gegen Vorweisung der Legitimationskarte *ein* Billet für den I. Platz (2 Fr.) zum Preise von 1 Fr. zu lösen berechtigt ist.

— *Gewerbeschule Zürich.* Im Winterhalbjahr zählte diese Anstalt 97 Lehrkräfte (19 Lehrerinnen), die in 239 Kursen mit 968 wöchentl. Stunden 2874 Schüler (1308 Mädchen) unterrichteten. Die Kunstgewerbeschule hatte 95 Schüler (26 Mädchen). In der Handwerkerschule kam der Kurs für Photographenlehrlinge nicht mehr zustande. Das kunstgewerbliche Zeichnen wurde in das Fachzeichnen der Schreiner, Schlosser usw. aufgelöst und das Landschaftszeichnen bildet an der Kunstgewerbeschule, die einer Reorganisation harrt, kein selbständiges Fach mehr. An Stelle des verstorbenen Direktors, Hrn. Lüthi, führt Hr. Prof. Regl die Leitung der Kunstgewerbeschule. Für Lehrmittel und Sammlungen waren 27,831 Fr. erforderlich. An die Gesamtausgaben leisteten der Bund 86,200 Fr., der Kanton 40,000 Fr., die Seidenindustriegesellschaft 3237 Fr. Die Lehrlingswerkstätte (14 Schüler) erzielte für gelieferte Arbeiten 14,225 Fr.; sie erforderte einen Zuschuss von 12.815 Fr. Die Textilzeichnerschule hatte 22 Schüler. Die ausgetretenen 6 Schüler (3 Mädchen) fanden alle Stellen in der Praxis. Durch den Wegzug des Hrn. Brägger erleidet die Textilzeichnerschule einen sehr schweren Verlust.

— Die Fortbildungsschule für Töchter in Winterthur ist gut besucht: 50 Tageskurse für Weissnähen und Kleidermachen, 33 Abendkurse in Sprachen, Maschinenzeichen und Buchführung, 13 Kurse in Kochen und Glätten und 1 Turnkurs (7—8 Uhr abends) sind angekündigt.

Deutschland. Am 6 April fand in Liegnitz die Einweihung des Grabdenkmals statt, das der Brandenburgische Lehrerverein Hrn. Pastor Prim. Dr. L. W. Seyffarth gesetzt hat. Die Inschrift lautet: „Seinem Begründer und langjährigen Ehrenvorsitzenden Past. Prim. Dr. Seyffarth in unwandelbarer Treue und Dankbarkeit der Lehrerverband der Provinz Brandenburg.“ Darunter stehen die Worte: die Liebe ist eine

göttliche Kraft, wenn sie wahrhaft ist und das Kreuz nicht scheut (Pestalozzi).

— Die *Vorschulen* (Elementarschulen für Gymnasien, Realschulen) nehmen in Preussen stetig zu. Im Jahr 1859 kamen auf 63900 Schüler höherer Lehranstalten, 6276 Vorschüler; 1891 waren neben 136034 Schülern der Hauptanstalten 20762 in den Vorschulen; 1902 zählte man 25764 Vorschüler neben 174467 Schülern der Hauptschulen.

— Im Grossherzogtum Baden ist Lehrermangel. Zur Abhilfe werden in den Seminarien zu Karlsruhe und Esslingen Parallelkurse und in Heidelberg und Freiburg Vorbereitungskurse für die Lehrerbildungsanstalten eingeführt. In der Kammer hat der Unterrichtsminister v. Dusch einen Antrag angekündigt, wonach die Schülerzahl für einen Lehrer auf 70, ausnahmsweise vorübergehend auf 100 (bisher 130) herabgesetzt und die Stundenzahl der Klassen IV bis VIII wöchentlich auf wenigstens 20 angesetzt werden soll. Von einer gesetzlichen Aufhebung des Schulgeldes (in vielen Gemeinden durchgeführt) will der Minister nichts wissen, da der Staat jährlich mit 600,000 M. belastet würde. Als einfach undenkbar erklärte v. Dusch die Neuordnung der Lehrergehalte in diesem Landtag, dagegen soll im nächsten Landtag ein Gesetzesentwurf hierüber vorgelegt werden.

— Vom 22. bis 24. Mai tagen in Augsburg die baierischen Lehrerinnen. Unter den Verhandlungen stehen: Referat über die Wiederanstellung verheiratet gewesener Lehrerinnen (Frl. Seminaroberlehrerin Th. Schmid, München), Bedeutung des Gartenbaues für Schule und Lehrerin, die Sorge für die schulentlassene Jugend (Frl. Luise Sigl, München).

England. Während die versprochene neue Scottish Education Bill im Parlament noch auf sich warten liess, hat die Schottische Lehrerschaft (The Institute) seine Wünsche für die Organisation der Schulbehörden (Local Education Authority) und die Stellung der Lehrer formulirt. Für Hauptlehrer an Schulen unter 100 Schülern wird ein Mindestgehalt von 100 bis 160 £ gefordert, bei 100 bis 150 Schülern, 140—180 £, bei mehr Schülern 160—200 £. Zurzeit haben in Schottland 1093 Lehrer weniger als 150 £, 1236 Lehrinnen weniger als 100 £.

Norwegen. In einer Lehrerversammlung zu Kristiania hielt im April Rektor Söyland von Tönsberg einen Vortrag, indem er den Versuch rechtfertigte, den er seit fünf Jahren in der Trennung der Schüler nach ihrer Leistungsfähigkeit gemacht hatte. Von der vierten Klasse an wurden die leistungsfähigsten, die mittlern und die schwächern Schüler in besondern Klassen vereinigt. Der Versuch befriedigte, und man begann für jede Gruppe besondere Lehrpläne auszarbeiten. Da erklärte das Unterrichtsdepartement die Anordnung für ungesetzlich, nachdem der Widerstand bei Eltern besiegt, ja in Zustimmung verwandelt worden und das Lehrpersonal der Reform günstig gestimmt war. In der Versammlung äusserten sich Bedenken und Zustimmung. Hingewiesen wurde auf ähnliche Pläne in Kopenhagen und auf Sickingers System in Mannheim (s. Skolebladet Nr. 18).

Totentafel. In Beringen fiel am 14. Mai Hr. Reallehrer *C. Boltshauser* von Märstetten so unglücklich, dass er einen Schädelbruch erlitt, der am Sonntag seinen Tod zur Folge hatte.

— Im Alter von 75 Jahren schied in Stäfa Hr. Sekundarlehrer *A. Bodmer* aus dem Leben, ein Lehrer von idealem Sinn und segensreicher Wirksamkeit, Verfasser einer Chronik von Stäfa und eines Festspiels. — Am 17. Mai starb in Uesslingen Hr. *J. U. Huber*, a. Lehrer, der 40 Jahre daselbst der Schule vorgestanden hat.

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich. Das Berichtsjahr 1903 brachte gegenüber dem Vorjahre durchweg eine bemerkenswerte Vermehrung der Geschäfte und verlief in allen für die Entwicklung der Anstalt massgebenden Richtungen günstig.

Im *gesamten Geschäft* wurden beantragt *Kapitalversicherungen* für 17,575,810 Fr., von denen 14,931,223 Fr. zum Abschlusse gelangten. Der Reinzuwachs beträgt 7,556,515 Fr. und der Gesamtversicherungsbestand 168,206,588 Fr. Der erzielte Überschuss von Fr. 1,814,768. 25 kommt ausschliesslich ohne Schmälerung durch Aktiendividenden oder Tantiemen an die Verwaltung, den Versicherten zu. Der gesamte Überschuss ist mit 31. Dezember 1903 auf Fr. 9,772,514. 41 angewachsen und die gesamten Aktiven der Anstalt betragen mit diesem Zeitpunkt Fr. 73,860,941. 11.

Die *Aktiven des Hauptgeschäftes* betragen Fr. 71,727,424. 30. Die *Passiven* setzen sich aus Deckungskapital und Reserven mit Fr. 61,240,450. 03, dem Überschuss- und Reservefond mit Fr. 9,576,149. 60 und den übrigen Verbindlichkeiten mit Fr. 910,824. 67 zusammen. Die *festen Kapitalanlagen* der Anstalt im Betrage von Fr. 65,769,623. 24 bestehen aus Schuldbriefen I. Hypothek mit Fr. 49,811,667. 10, Wertpapieren mit Fr. 6,947,000. 55, verfangenem Gut und Nutzniessungen mit Fr. 1,224,731. 34, Darlehen auf Wertpapiere mit 545,500 Fr., aus Grundbesitz mit Fr. 3,594,000 und Darlehen auf Policen im Betrage von Fr. 3,646,724. 25. Die *Verwaltungskosten* mit 5,62% der Einnahmen an Prämien und Zinsen weisen der Anstalt ihren Platz im Range der am billigsten verwalteten Gesellschaften an. Wir machen besonders die jungen Lehrer auf die günstigen Bedingungen der S. R. A. und auf die besondern Vergünstigungen für die Mitglieder des Schweiz. Lehrervereins aufmerksam. Näheres teilt unser Quästorat (Hr. R. Hess, Hegibachstr. 42, Zürich V) mit.

Mein Wunsch.

Auf meiner Heimat blüh'nden Pfaden
Geh ich verträumt ein Wandersmann,
Und was an Freuden, was an Gnaden
Der Lenz um meine Kindheit spann,
An hell und dunkeln Bildern trug,
Schwebt leis um mich wie Stimmenflug.

Vom Schulhaus rauscht aus frischen Kehlen
Des Maies heller Lobgesang
Und in das Lied der jungen Seelen
Erbebt der Abendglockenklang.
O Frühlingslied, o Gruss vom Turm. —
Und nun der Kindheit Jubelsturm!

So bin ich auch mit roten Wangen,
Ein Wildfang in der kecken Schar,
Gesegnet durch dies Haus gegangen.
Was noch dem Blick verschleiert war,
Hat mir ein liebes Wort gehellt. —
In Frühlingsträumen stand die Welt.

Mein Lehrer! — Gruss dem treuen Alten,
Dem Feuerkopf und Frohgemüt,
In dessen sonnigen Gewalten
Die Kinderseele aufgeblüht.
Schon dreissig Jahr! — In Saaten steht,
Was uns das Herz wie Lenz umweht.

Ein Lenz auch dir! — Die Freudenkerzen
Steckt auf den Wald der junge Mai.
Ich wünsche dir aus vollem Herzen,
Dass auch mit dir die Freude sei:
Das Volk von Lieb' und Lust bewegt
Ein Scherflein auf dein Jahrwerk legt.

J. C. Heer.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Kantonaler Lehrerverein Zürich. Alle Kollegen des Bezirkes Zürich, die dem kant. Lehrerverein noch nicht angehören, werden ersucht, dem Verein beizutreten, damit es möglich wird, allen Unterstützungsgesuchen notleidender Landlehrer zu entsprechen! Anmeldungen sind zu richten an den Quästor der Sektion Zürich: E. Maurer, Hegibachstr., Zürich V.

MONTREUX.

Hôtel de Montreux.

Empfiehlt sich Vereinen und Gesellschaften zu mässigen Preisen. Für längern Aufenthalt Pensionspreis.

252 **J. Decasper,** Propr.

Hotel Schlüssel (goldener) Altdorf.

Bürgerliches Haus von altem, gutem Rufe, zunächst beim Schauspielhaus und Telldenkmal. Schöne Lokalitäten (Säle und Terrassen). 70 Betten. Garten. Omnibus am Bahnhof und bei den Dampfschiffen in Flüelen. — Telephon. — Vereinen, Gesellschaften und Schulen sehr empfohlen. (O F 6072) 238 **Linder & Waser.**

Rigi-Klösterli

Hotel und Pension Schwert

Eröffnet 1. Mai

Während den Monaten Mai u. Juni **billigste** Pensionspreise.

Elektrisches Licht in allen Zimmern.

Schulen und Vereinen bestens empfohlen bei speziell ***Telegraph.*** billiger Berechnung. ***Telephon.***

Höflichst empfehlen sich die Eigentümer: 299

Gebrüder Schreiber.

Gasthof u. Pension Hirschen

Albis (Station Langnau)

empfiehlt sich Schulen und Vereinen bei Ausflügen aufs Angelegentlichste. Mittagessen zu verschiedenen Preisen.

306 Die Besitzer: **Gebr. Gugolz.**

Bade- und Kuranstalten Ragaz-Pfäfers.

Bad Pfäfers.

Das Hotel Bad Pfäfers, sowie die berühmte Quellenschlucht von Pfäfers sind für Passanten und Touristen

eröffnet.

340 (H 1015 Ch) Die Direktion.

Hotel-Restaurant Tell, Altdorf.

Altbekanntes Haus. Prachtvoller schattiger Bier- u. Restaurationsgarten mit elektr. Beleuchtung. Grosse Terrasse mit Alpenpanorama. Komfortabel eingerichtete Zimmer. Es empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens (H 1301 Lz) 341

X. Meienberg-Zurfluh.

Hotel u Restaurant Schützengarten

Telephon **Altdorf** (Kanton Uri.) Telephon

In der nächsten Nähe des Tellspielhauses und Tellmonuments. Grösster und schönster schattiger Garten, 500 Personen fassend, mit Grotte und Springbrunnen. Prachtvolle Aussicht auf Gebirge. Grosser, neu erstellter, altfranzösischer Restaurationssaal für 300 Personen, mit Billard, Piano und Orchestrion. Für Schulen, Vereine, sowie Touristen aufs beste empfohlen. 358

Billige Preise — Gute Küche — Reelle Getränke.

Heinrich Meier, Besitzer.

Hoch-Etzel ob Feusisberg u. Zürichsee.

Prachtvolle Rundsicht auf den See, Flachland und Gebirge. **Lohnendes Ausflugsziel** für Touristen, Vereine, Schulen, **Rundtouren** per Schiff, Bahn über Wädenswil-Schindellegi (mühelosester Aufstieg 1 Std.) von Richterswil über Feusisberg 2 Std., Einsiedeln oder Pfäffikon 1½ Std., Rapperswil und Lachen 2 Std. Mässige Preise. Vereine und Schulen Begünstigung. 337

Aug. Oechslin, Besitzer.

Kalte und warme Speisen.

Fräfel & Co.,

St. Gallen, 9

Spezial-Haus für Kunststickerei

liefert zu billigsten Preisen

Gestickte Vereinsfahnen

in garantirt solider und kunstgerechter Ausführung, wie auch **Abzeichen** und **alle Zubehörartikel.**

Genaue Kostenvoranschläge nebst Vorlagen, Stoffmuster etc., werden auf Verlangen sofort zur Ansicht gesandt.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir: 292

Kleine

Schwimmschule

von

Wilh. Kehl,

Lehrer an der Realschule zu Wasselnheim i. E.

3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

*** Allen Schwimmschülern und namentlich Denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.

Kath. Schulztg. Breslau a. E.

Orell Füssli-Verlag

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbstunterricht.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben erschien:

Sie müssen nicht!

Ein offenes Wort aus der christlichen Gesellschaft an Herrn Pfarrer Kutter, den Verfasser des **„Sie müssen“**

von

Albert Walder,

a. Pfarrer.

Preis elegant brosch. **1 Fr.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Franziskaner Zürich I.

Ausschank von 245

Münchener Leistbräu

Genossenschafts-Pilsener

Mittag- und Nachtessen à 1 Fr. und höher.

Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.

Der Besitzer: **A. Ribi-Widmer.**

Zürichs schönster u. grösster Biergarten 1000 Personen fassend

zum

Drahtschmidli

(3 Minuten vom Landesmuseum)

eignet sich vorzüglich für Schulen und Gesellschaften.

Gute Küche. — Zivile Preise.

Es empfiehlt sich bestens

339 **A. Koller-Bürkli.**

Flüelen am Vierwaldstättersee

Hotel Sternen 366

umgebaut und **vergrössert,** grosser, schöner **Speisesaal für 250 Personen.** 40 Betten. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. **Extra Begünstigung** für Vereine und Schulen. Telephon. Hochachtend: **Jost Sigrist.**

Ragaz mit der weltberühmten Taminaschlucht.

Empfehlenswertester, lohnendster und billigster Ausflugsort für Schulen und Vereine.

Hotel und Pension St. Gallerhof

Grosses Café-Restaurant, Speisesaal und Veranda. Vorzügliche Küche, feine offene Biere, reelle Weine. 298

Gesellschaften, Schulen und Touristen empfiehlt sich unter Zusicherung freundlicher Bedienung

W. Kirchgraber-Matzig, Propr.

Flüelen am Vierwaldstättersee.

Hotel St. Gotthard

Bestempfohlenes Haus für Schulen und Vereine. Grosser 250 Personen fassender Saal. Mache die Tit. Lehrerschaft sowie Vereine und Gesellschaften speziell auf meine vorzügliche, **selbst geführte Küche** aufmerksam. Reelle Weine. Bei sorgfältiger Bedienung billigste Preise. Referenzen zur Verfügung. Bestens empfiehlt sich 361

Besitzer: ***G. Hort-Haecki,*** *Küchenchef.*

Sihlwald — Restauration

Sihlwald (Forsthaus).

Schönster Ausflugsort für Spaziergänger, Vereine, Gesellschaften und Schulen. — Grosser, schattiger Garten, prachtvolle Waldungen. — Gute Küche, reale Weine. 362

Höflichst empfiehlt sich

A. Schellenberg.

Tiergarten Schaffhausen

Münsterplatz

Grosses Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosse Säle mit Piano für **Vereine, Schulen und Hochzeiten. Münchener- und Pilsenerbier,** feine Landweine, gute Küche. 209

Billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich

Telephon. **J. Mayer.**

Dampfschiffahrt auf dem Zugersee

Idyllisch schöne Fahrt.

(O F 6433) Reizender Ausflug 398

für **Private, Schulen** und **Vereine.**

Direkte Verbindung nach dem Rigi, Hohle Gasse, Tells-Kapelle.

Flüelen

Gasthaus zur „Rose".

Schattiger Garten und gedeckte Halle. Platz für 80 Personen. Kalte und warme Speisen, Kaffee, Milch, Tee, Schokolade und Backwerk zu jeder Tageszeit. Einfache, billige Zimmer.

Es empfiehlt sich bestens 335

A. Briel-Aschwanden.

Hotel und Kurhaus

Stanserhof Stans

Haltestelle der Engelbergbahn. Billet-Verkauf im Hause.

Besteingerichtetes Haus; grosser, schattiger Garten. Passende Lokale für Gesellschaften und Vereine. Renommirte Küche und Keller. Pensions-Preis mit Zimmer 5—6 Fr. Frühjahr und Herbst Ermässigung. Arrangements für Familien und Gesellschaften. Aufmerksame Bedienung. (O F 6228) 304 **Flueler-Hess,** Besitzer.

Viamala-Zillis ob Thusis 930 M. ü. M.

(Kt. Graubünden)

Pension Conrad.

Schöne, freie Lage in prächtiger Gebirgsgegend, mit hübschem Garten, helle, geräumige Zimmer, gute Betten, einfache, aber kräftige, bürgerliche Küche, reelle Getränke, freundliche Bedienung. Pensionspreis Fr. 4.— per Tag. Prospekte stehen zu Diensten. 390

Bestens empfiehlt sich

J. Conrad, Lehrer, vormals z. Rathaus, **Zillis.**

Rothorn-Bahn

von **Brienz** zum Hotel Rothornkulm (2270 M.) führende Zahnradbahn. (Höchste Bahn mit Dampfbetrieb.) Unerreicht grossartiges Alpenpanorama. Betriebs-Eröffnung erste Hälfte Juni. Prospekte durch die Direktion. 385

Luftkurort Aeschi

am Thunersee.

Pension Bellevue.

In schönster Lage des Kurortes. Pensionspreis für die tit. Lehrerschaft von **4 Fr.** an, alles inbegriffen.

Höflichst empfiehlt sich 400

J. Grünig-Wittwer.

Interlaken.

Stadthaus-Hotel Unterseen,

5 Minuten vom Hauptbahnhof, vollständig neu renovirt, 80 Betten, grosse Säle für Vereine und Gesellschaften, empfiehlt sich den Herren Lehrern bei Ausflügen nach Interlaken bestens. (Billige Preise.) 391 **Th. Häcki.**

Hotel zum Löwen, Ragaz

(Dépôt der Brauerei Hürlimann, Zürich)

hält sich der Tit. Lehrerschaft, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Speisesaal, prächtiger Garten an der Tamina. Reelle Weine, gute und billige Küche. Hochfeines stets frisches Bier. Telephon, elektrische Beleuchtung. 387

Johannes Aeberli.

Fussbälle

echt englisches Fabrikat

Franz Carl Weber

Spezialität in Spielwaren

60 mittlere Bahnhofstrasse 62

225 **Zürich.**

(O F 6020)

Blätter-Verlag Zürich

von **E. Egli,** Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von „Hülfsblättern für denUnterricht", die des **Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 748

Variirte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens") a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Reichhaltiges Material für Konferenz-Arbeiten u. zur Bearbeitung pädagogisch. Themen bietet unser

Hilfsbüchlein f. d. Lehrer

welches wir **umsonst und postfrei** versenden. 746

Schulbuchhandlung von

F. G. L. Gressler.

— Gegründet 1841. —

Langensalza, Deutschland.

Soeben erschien in unserem Verlage und ist in allen Buchhandlungen vorrätig:

Aufgaben aus der allgemeinen Arithmetik und Algebra für Mittelschulen.

Methodisch bearbeitet von

Dr. Ed. Gubler.

Lehrer der Mathematik an der Hochschule und am Lehrerinnen-Seminar in Zürich.

— Heft 1. —

Preis geb. 80 Cts.

Art. Institut Orell Füssli

Abteilung: **Verlag**

Zürich.

Klausenstrasse.

Hotel & Pension Posthaus Urigen

ist eröffnet.

Klimatischer Luftkurort. — 1300 M. ü. M.

Eidg. Postbureau. Post-Umspannstation. Telephon.

Komfortabel eingerichtetes Haus mit 50 Betten, in schönster Lage der Klausenstrasse. Prachtvolles Alpenpanorama. Gartenanlagen, Bäder, gedeckte Verandas. Pferde und Wagen zur Verfügung. **Pensionspreis:** Mai, Juni und Sept. von 4 Fr. an; Juli u. August von 6 Fr. an. Touristen und Vereinen speziell empfohlen. — Prospekte gratis zu Diensten. Der Besitzer: **Otto Jauch-Arnold,**

(H 2129 Lz) 395 Postpferdehalter.

„Schmidstube" St. Gallen.

Schöne Restaurationslokalitäten, prachtvoller Wirtschaftsgarten. Platz für 300 Personen. — Ausgezeichnetes Bier. Spezialität in verschiedenen Weinen. Reichhaltige Speisekarte. **Schulen und Vereinen ermässigte Preise.**

Es empfiehlt sich bestens

(O F 6421) 396 **Fr. Schatz.**

Hotel und Pension Sonne (II. Ranges)

in **Brunnen** am Vierwaldstättersee.

Billigste Preise für Passanten und Aufenthalter. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1. 50, für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft. Offenes Münchener und Schweizer Bier. Elektrisches Licht. Telephon. 389

M. Schmid-Gwerder, Propr.

Schützenhaus Glarus.

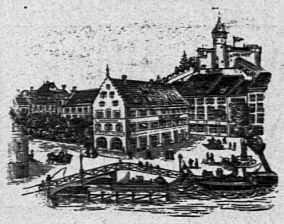
Am Fusse des Glärnisch in schönster Lage, an der Strasse nach der Schwammhöhe ins Klöntal. 386

Grosse und kleinere Säle, schöner schattiger Garten. Gute Küche, reelle Weine, offenes Bier. Für Schulen und Gesellschaften die reduzirtesten Preise.

Es empfiehlt sich höflichst

Telephon. **Rud. Scherler-Kubli,** Küchenchef.

Schweizerhalle Schaffhausen.



Ich erlaube mir hiemit, die Herren Lehrer und Schul-Vorstände auf meine geräumigen Lokalitäten (500 Personen fassend) mit grosser, schöner, schattiger Gartenwirtschaft, nächst der Schifflände an der Rheinbrücke gelegen, aufmerksam zu machen, zur gefl. Benützung für Schulen und Vereine. Ausgezeichnete Küche, reelle Land- und Flaschenweine, offenes Falkenbier, nebst aufmerksamer, freundlicher Bedienung zusichernd, empfehle ich mich angelegentlichst. 232 **E. Marti-Duffner.**

LUZERN, Hôtel Central,

links beim Bahnhofausgang. Neues bürgerl. Haus mit grossem Komfort. Zimmer zu sehr mässigen Preisen. Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. Vorzügl. Küche und Keller.

Bestens empfiehlt sich

Ant. Simmen-Widmer,

O 234 Lz. 325 gleichz. Besitzer **Hôtel Engel,** Stans.

Für Schulreisen

empfehlen wir den Herren Lehrern und Schulvorständen

eine Fahrt auf dem Zürichsee.

Boote für 80—400 Personen zu sehr günstigen Bedingungen. Zahlreiche Schiffskurse. Fahrpläne und nähere Auskunft durch die Dampfbootverwaltung 368

Telephon 861. ***Goethestrasse 20.***

Grösste u. sehenswert. Tropfsteinhöhlen der Schweiz.

Naturwunder I. Ranges.

Vereine und Schulen erhalten Taxermässigung.

Tropfsteingrotten in der Hölle bei Baar (Kanton Zug).

Telephon- und Telegramm-Adresse **Hölle, Baar.**

Restauration in der Nähe der Grotten.

333

Weinmarkt **Luzern** *Weinmarkt*

Gasthaus zu Metzgern

(nur 5 Minuten von Schiff und Bahn)

empfiehlt seine Lokalitäten den Vereinen und Schulen aufs beste.

Gute Betten, gute bürgerliche Küche. Reelle Weine. Mässige Preise bei guter Bedienung. 360

Telephon Nr. 33. **T. Roth-Bünter.**

Hotel und Pension Tellsplatte

Vierwaldstättersee.

An der Axenstrasse (Galerie). In nächster Nähe der Tellskapelle. Ausgezeichnete Dampfschiffverbindung, Telephon. Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Lokalitäten für 400 Personen. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften besondere Begünstigungen. (H 1304 Lz) 233

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

J. P. Ruosch.

Hotel Ochsen, Flüelen Vierwaldstättersee.

Direkt an der Axenstrasse gelegen. Schöner, grosser Speisesaal. Schönste und grösste Gartenwirtschaft, über 400 Personen fassend, mit Pavillon. Aussicht auf See und Gebirge, 1 Min. entfernt von Dampfschiff- und Gotthardbahnstation. Für Schulen und Vereine sehr billige Preise. Bekannt gute Küche und reelle Getränke. 251

David Stalder, Besitzer.

Hotel u. Pension Bahnhof, Zug

2 Minuten vom Bahnhof und Dampfschiff entfernt. Altrenommirtes Haus, mit grossem schattigem Garten. Grosse Glasveranda. Säle für Schulen und Gesellschaften. Platz für 200 Personen. Gute Bedienung. Billigste Preise.

Höflichst empfiehlt sich

334 **Frau Wwe. Weiss,** Propr.

Naturheilanstalt Erlenbach

am Zürichsee.

Bestens bekannte Wasserheilanstalt. Tüchtiges Personal. Spezialbehandlung aller **Frauenleiden** nach **Dr. Theod. Brandt. Diätkuren. Luft- und Sonnenbäder. Lufthüttenkolonie. Alle Faktoren des Naturheilverfahrens. Hervorragende Erfolge.** — Elektrisches Licht. Elektrische Lichtbäder. — Preis per Tag **6–7 Fr.** inkl. Arzt und aller Anwendungen. Kurarzt: Dr. med. Fuchs. Man verlange Prospekte vom Inhaber: 272 ***Fr. Fellenberg.***

Stammheim. Bad- u. Kuranstalt.

Altbekannter prächtiger Landaufenthalt für **Nervenleidende** und Ruhebedürftige jeder Art. Herrliche Garten- und Waldspaziergänge. Wandelbahn. 349 (Zà 2062 g)

Warme Bäder, Sool-, Fichtennadel- und Schwefelbäder, Kaltwasserkuren. Gute Küche. — Arzt im Hause. Individuelle Behandlung. Billigste Pensionspreise. Der Besitzer: **Ed. Schmid.**

Kleine Mitteilungen.

— *Mannheim* stellt einen Schularzt an. Vergütung Mk. 10,000.

— In *Heidelberg* hat sich die erste Theologiestudentin eingeschrieben.

— Die Stadt *Erlangen* errichtet ein Lehrerinnenseminar.

— Die Blindenschule in Wien feiert ihren hundertjährigen Bestand.

— Der *bairische* Minister veranstaltet für Kandidaten der Theologie ein pädagog. Praktikum von 40 Stunden (Kredit 1500 M.). Die Frage der Fachaufsicht solle damit nicht beseitigt werden...

— Hr. Wolgast (Hamburg, 23, Ottostr. 18) gibt seine *„Schönen alten Kinderreime"*, 80 S. für 15 Pf. (20 Cts.) ab. Schöne Klassenlektüre für 2. und 3. Schuljahr.

— Der Leipziger Lehrerverein will eine Sammlung der *besten Bilder aus der Illustrirten Zeitung* (Weber, J., Leipzig), veranstalten und eröffnet Subskription auf drei Serien (10 Bilder) zu je 70 Pf. (bei 10 Serien zu 60 Pf.). Adresse: R. Schiffel, Bergstr. 4, Leipzig.

— In Massagno hat die Kongregation des Soeurs blanches eine Unterrichtsanstalt eingerichtet.

— Das preussische Ministerium hat die Ferien für Volksschulen auf 70 Tage angesetzt: Weihnacht 10, Ostern 12, Pfingsten 6 Tage, Sommer u. Herbst 6 Wochen.

— In Posen fehlen 1750 Lehrer, wenn in Städten 70, auf dem Lande 80 Kinder auf die Schulklasse kommen sollen.

— 1882 hatte *Preussen* nur 559 ländliche Fortbildungsschulen mit 9288 Schülern, 1902 dagegen 1427 Schulen mit 20,755 Schülern.

— Die neue Schulbehörde *Londons* hat die Öffentlichkeit ihrer Beratungen abgelehnt.

— Der Schulrat von *Skien* (Norw.) beschloss Abschaffung der Körperstrafe.

— In Trondjhem ist diesen Winter zum sechzehntenmal die Schülerspeisung durchgeführt worden; täglich 525 Schüler (17 %), Kosten 3600 Kronen.

— In der nordischen Studentengesellschaft (Kristiania) hielt Amtmann Ullmann einen Vortrag über die konfessionslose Schule — eine Frage, die in Norwegen noch fern der Lösung steht.

Bodensee, Schweiz.

Heiden Luftkurort 806 m. über M.

Zahnradbahn von Rorschach aus.

Schulfahrten.	Einfache Fahrt 8–60 Personen III. Klasse	Einfache Fahrt über 60 Personen III. Klasse	Effektiv-Kilometer	Hin- und Rückfahrt 8–60 Personen III. Klasse	Hin- und Rückfahrt über 60 Personen III. Klasse
	Taxe für eine Person.			Taxe für eine Person.	
	Ct.	Ct.		Ct.	Ct.
Von **Rorschach nach Heiden** (Bergfahrt)					
a. Primar- u. Armenschulen	45	40	6	50	50
b. Mittelschulen	50	45		60	60
c. Hochschulen	90	80		110	100
von Heiden nach **Rorschach** (Talfahrt)					
a Primar- u. Armenschulen	40	35	6	50	50
b. Mittelschulen	45	40		60	60
c. Hochschulen	80	60		110	100

Gesellschafts-Fahrten.	16–60 Personen II. Klasse	16–60 Personen III. Klasse	61–120 Personen II. Klasse	61–120 Personen III. Klasse	121–180 Personen II. Klasse	121–180 Personen III. Klasse	über 180 Personen II. Klasse	über 180 Personen III. Klasse	Effekt.-Kilometer
	Taxe für eine Person.								
Einfache Fahrt.	Ct.	Ct.	Ct.	Ct.	Ct.	Ct.	Ct.	Ct.	
Von **Rorschach nach Heiden** (Bergfahrt)	200	110	+	100	+	100	+	100	6
von Heiden nach **Rorschach** (Talfahrt)	150	90	+	75	+	60	+	60	6
Hin- und Rückfahrt.									
Von **Rorschach nach Heiden** (Bergfahrt)	250	150	+	140	+	140	+	140	6
von Heiden nach **Rorschach** (Talfahrt)	250	150	+	140	+	140	+	140	6

+ Die Anwendung der Taxen dieses Tarifs für Gesellschaften ist in II. Klasse bis auf 60 Teilnehmer beschränkt. 388

Dachsen Rheinfall Hotel Witzig.

Zugleich Eisenbahnstation (Route Winterthur-Schaffhausen). Grosse Restaurationslokalitäten u. Gartenwirtschaft. Für Vereine, Schulen usw. gut eingerichtet. Bester und bequemster Aussteigeplatz zur Hauptansicht des Rheinfalls (Schloss Laufen mit den Gallerien Fischetz und Känzeli). 10 Min. zu Fuss. Schulen haben freien Eintritt. Von da schöner Weg über die Rheinfallbrücke nach Schaffhausen, 30 Min. Telegraph u. Telephon im Hause. Bekannt gute Küche und reale Landweine. 250

Hotel u. Pension z. weissen Rössli

Brunnen, Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Haus, mit 50 Betten, nächst der Landungsbrücke am Hauptplatz gelegen. — Telephon. Elektrisches Licht.

Prächtiger Gesellschaftssaal, Raum für zirka 300 Personen; speziell den geehrten Herrn Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. 79

Reelle Weine und gute Küche bei billigsten Preisen. Kostenvoranschläge werden gerne zur Verfügung gestellt. **F. Greter.**

Schüler-Reisen an den Vierwaldstättersee.

Die werte Lehrerschaft sei hiemit daran erinnert, dass die **Löwengartenhalle in Luzern** mit ihren mächtigen Räumen an die tausend Personen Platz bietet, sich zunächst des vielbesuchten Löwendenkmals befindet und für Bewirtung von Gesellschaften und Schulen bestens eingerichtet ist. Vorherige Vereinbarung und rechtzeitige Anmeldung ist erwünscht. Bei guter und aufmerksamer Bedienung werden bescheidene Preise berechnet. 365 Hochachtend empfiehlt sich

G. Dubach.

Gasthof z. Krone

Altdorf (Uri).

Altempfohlenes Haus. Telephon. Elektr. Beleuchtung. Reelle Weine, gute Küche, Spiess-Bier nach Münchner und Pilsner Art. Alkoholfreie Weine. — Schöne Logis. Grosse Säle für Vereine. Konzertsaal mit Bühne. — Restaurant mit altdeutscher Wein- und Bierstube, dekorirt mit den Wappen aller Urner-Geschlechter. — Lesezimmer, Bäder im Hause. Alles neu umgebaut und vergrössert. 332

Vertragspreise mit dem Schweizerischen Lehrerverein.

Es empfiehlt dem Tit. reisenden Publikum seine bequem eingerichteten Lokalitäten bei billigen Preisen und aufmerksamer Bedienung

Jos. Nell-Ulrich, Propr.

Sehenswürdigkeit im Hause: Grosse Sammlung urnerischer Alpentiere und Vögel, Holzauswüchse, Kristalle, Versteinerungen.

Gasthaus zur Krone

in **Stansstad** (Vierwaldstättersee).

Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine. Mittagessen von 80 Cts. an. Reelle Weine. Bier vom Fass. Höflichst empfiehlt sich 402

A. von Büren. Propr.

Mce BOREL & Cie - NEUCHÂTEL
·SCHWEIZ·

LIEFERN:
GEOGRAPHISCHE · HISTORISCHE · STATISTISCHE
KARTEN · WANDKARTEN · PLÄNE
TECHN· UND WISSENSCH· ZEICHNUNGEN · PANORAMAS
FÜR BUCH- UND STEINDRUCK.
WANDKARTEN ETC· FÜR WISSENSCHAFTL· VORTRÄGE
ZU GÜNSTIGEN BEDINGUNGEN.
·ENTWÜRFE UND OFFERTEN AUF VERLANGEN·

362

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben gelangte zur Ausgabe:

Auf heiligen Spuren abseits vom Wege.

Bilder und Erinnerungen aus dem Morgenlande

von

Arnold Rüegg,

Pfarrer und Dozent in Birmensdorf.

(X, 303 S. 8⁰) mit 78 Illustrationen, 2 Planskizzen u. 2 Karten.

Brosch. Fr. 4. 50, hoch eleg. geb. Fr. 5. 50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Reise-Saison 1904

Iwan Tschudi's

Reisehandbuch der Schweiz und der Grenzrayons.

34. neubearbeitete Auflage.

Preis der kompletten Ausgabe in 3 Teilen mit Futteral 10 Fr.

Dieses mit wertvollen Ergänzungen in seiner **34. Auflage** erschienene Werk verdankt seine Beliebtheit und Absatzfähigkeit vorzüglich dem Umstande, dass es im eigentlichen Sinne des Wortes ein **„echt schweizerisches"** Reisehandbuch ist, welches das reichhaltige Material sorgfältig gesichtet und geprüft mit höchst interessanten **Original-Mitteilungen** zu bringen versteht. Diese letzteren erstrecken sich vornehmlich auf Gebiete, die bisher selbst von erfahrenen Gebirgswanderern kaum dem Namen nach gekannt, und jederfalls lange nicht genug beachtet und gewürdigt wurden.

Das Kartenmaterial des Buches wurde bedeutend und in zweckmässiger Weise vermehrt. Prächtige, farbig ausgeführte Blätter beschlagen die Umgebung des Vierwaldstättersees, das Oberengadin, das Berneroberland und Zermatt. Eine Karte der Gotthardroute, ähnlich der bereits beigegebenen Brünigbahnkarte, wird den Gotthardfahrern sehr willkommen sein.

Mit Rücksicht auf die vielen Nachfragen nach der dreiteiligen Ausgabe während den letzten Jahren, haben wir von der Ausgabe in einem Band gebunden abgesehen und nur diejenige in drei separaten Teilen

I. Teil: **Nord- und Westschweiz**, II. Teil: **Ur- und Südschweiz**, III. Teil: **Ostschweiz**

herausgegeben. Diese dreiteilige Ausgabe eignet sich ganz besonders für bestimmte Touren, wo möglichst wenig Gepäck die Hauptsache ist, was auch allgemein Anerkennung finden wird.

Einzelne Teile werden nicht à part abgegeben.

Die anerkannte ***Zuverlässigkeit*** *und* ***Reichhaltigkeit*** *des Touristen, seine* ***elegante Ausstattung*** *und nicht zuletzt seine* ***Billigkeit*** *sichern ihm stets eine freundliche Aufnahme seitens der Tausende, die jährlich die Schweiz besuchen.*

Schweizerisches Evangelisches Schulblatt in Bern, 1900, No. 31:

*** Wir mögen uns hinwenden, wohin wir wollen, *überall* bietet uns dieser *kundige, bewährte Führer* Rat und Hülfe, um Zeit und Geld zu ersparen und unsere geographischen Kenntnisse zu erweitern. Jede *Lehrer-* und *Volksbibliothek* sollte deshalb dieses vortreffliche Werk in *Lesezimmern* auflegen, damit auch diejenigen, welche selbst vor einer minimen Auslage zurückschrecken, Gelegenheit haben, dieses *einzige Reisebuch* zu ihrem und zu anderer Vorteil zu verwenden. Aber auch für *Verkehrsbureaux*, in *Kajüten* oder *Wartesälen* sollte es angeschafft werden aus patriotischen Gründen. *Sch.*

*** Der „Bund" nennt Tschudi das *reichhaltigste* und *zuverlässigste* Reisehandbuch der Schweiz.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Jeder Lehrer

sollte für seine Bibliothek anschaffen:

Hans Rudolf Rüegg.

Lebensbild eines schweiz. Schulmannes und Patrioten,

zugleich ein Beitrag zur Geschichte des schweizerischen Volksschulwesens.

Von **E. Balsiger,** Schuldirektor in Bern.

Eleganter Leinenband mit Goldtitel und Porträt Rüeggs. — Preis **Fr. 2. 50.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Kleine Mitteilungen.

— Für die *Tellausstellung* im Gewerbemuseum Zürich ist der Eintritt (50 Rp.) für Schüler in Begleitung der Lehrer auf 20 Rp. angesetzt worden. Frühstunden zum Besuch empfohlen.

— Die *Ferienkolonien Zürich* pflegten im Jahr 1903 in 11 Stationen je 3 Wochen 274 Knaben und 309 Mädchen und im Schwäbrig 113 Knaben und 170 Mädchen d. i. zus. 866 Kinder, in Milchkuren 922 Kinder. Die Jahresrechnung ergab leider ein Defizit von 6000 Fr.

— *Unentgeltlichkeit der Lehrmittel.* Primarschule Arbon.

— *Schulhausweihe.* Kiburg, 8. Mai; Niederhelfenschwil, 9. Mai mit Jugendfest; Au, 9. Mai; Speisershausen, 12. Mai; Arbon, 15. Mai.

— *Schulbauten.* Merenschwand.

— Die Anstalt *Regensberg* beherbergte letztes Jahr 49 Knaben und 26 Mädchen. Einnahmen 39,881 Fr. (Staatl. Beiträge u. Geschenke 16,029 Fr.), Rückschlag 6786 Fr.

— Die 1899 eröffnete *Journalistenschule* in Paris ist eingegangen.

— Für ein *rätoroman.* Idiotikon gewährt Graubünden einen Kredit von 10,500 Fr.

— Mommsen soll in Berlin ein Denkmal erhalten.

— *Vergabungen.* Herr M. Streiff-Sigrist (†) in Bern: je 1000 Fr. der Linthkolonie Bilten, Mädchenanstalt Mollis, Sekundarschule Hätzingen, Anstalt Bächtelen, Anstalt Gottesgnad. Hr. *Herm. Marti* in Rio Janeiro für den Schulbau in Othmarsingen 20,000 Franken.

— *Jubiläum.* Letzte Woche ehrte die Vorsteherschaft der Blinden- und Taubstummenanstalt Zürich in Anwesenheit der Teilnehmer des zweiten Bildungskurses für Lehrer an Spezialklassen die 25jährige Tätigkeit des Herrn Direktor *Kull* an der Anstalt durch eine herzliche Feier.

— Herr Prof. Rittmeier, Lehrer am Technikum in Winterthur, erhielt den ersten Preis für einen Entwurf des *Morgartendenkmals.*

— Versammlung des *Vereins deutscher Zeichenlehrer* in Mainz, 23.—25. Mai. Themate: Gestaltung des Zeichenunterrichts nach dem neuen Lehrplan; Gefühls- und erkenntnismässiges Zeichnen als Vorstufe der künstlerischen Darstellung; Ornamentzeichnen.

Schweizerische Anstalt für schwachbegabte, taubstumme Kinder im Schloss Turbenthal.

Die **Hauselternstelle** der Anstalt für schwachbegabte, taubstumme Kinder im Schloss Turbenthal, die mit 1. Oktober l. J. eröffnet werden soll, wird hiemit zur öffentlichen Bewerbung ausgeschrieben.

Die Bewerber werden ersucht, ihre Eingaben, versehen mit Beschreibung des Lebenslaufes, Zeugnissen über Befähigung im Schwachsinnigen- und Taubstummenunterricht und Gehaltsansprüchen unter der Überschrift „Hauselternstelle Schloss Turbenthal" bis **zum 22. Mai** an den Präsidenten der Kommission, Hrn. **Pfr. Staub** in **Turbenthal,** Kt. Zürich, zu senden. 357

Die Kommission.

Gymnasium Burgdorf
Offene Lehrstelle.

Infolge Demission des bisherigen Inhabers ist am Gymnasium in Burgdorf eine Lehrstelle für Deutsch an den obern Klassen des Gymnasiums (vorläufig Quinta bis Oberprima) neu zu besetzen. Fächeraustausch wird vorbehalten. (H 2758 Y) 344

Maximum der Stundenzahl 24. Anfangsbesoldung 3800 bis 4000 Fr. Bewerber, welche im Besitze eines Gymnasiallehrerdiploms sein müssen, wollen sich unter Mitgabe ihrer Ausweisschriften bis zum 23. Mai 1904 bei dem Präsidenten der Schulkommission, Herrn Fürsprecher Eugen Grieb in Burgdorf, anmelden. Amtsantritt wenn möglich auf 1. August 1904.

Burgdorf, den 28. April 1904.

Im Auftrage der Schulkommission des Gymnasiums Burgdorf:
E. Schwammberger. Fürspr.

Schreibhefte-Fabrik
mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.
Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art
J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH – Industriequartier
Zeichnen-Papiere
in vorzüglichen Qualitäten, sowie alle andern Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscourant und Muster gratis und franko. 522

Bevor Sie Ihren Bedarf in Stoffen für Herren- und Knabenkleider aufgeben, lassen Sie die Musterkollektion des **Tuchversandhauses Müller-Mossmann in Schaffhausen** zur Einsicht und Vergleichung kommen. Die billigen Preise gegenüber der Konkurrenz werden Sie geradezu überraschen. 374

Wir sind Abgeber von **Prämien-Obligationen.**

Jeden Monat 2—8 Verlosungen.

Haupttreffer pro Jahr in bar:

3 à Fr. 600,000.—, 3 à 500,000.—, 3 à 300,000.—, 3 à 250,000.—, 1 à 200,000.—, 1 à 150,000.—, 11 à 100,000.—, etc. etc.

Innerhalb 2 Jahren 110 Ziehungen.

Da nur wenig Geld erforderlich,

Anschaffung für jedermann!

Man verlange sofort Gratis-Prospekte von

Schweiz. Vereinsbank, Filiale Zürich
6 Rathausquai 6. 329

Soeben erschien:

Liederborn. *Eine Sammlung alter und neuer Männerchöre.*

Herausgegeben v. P. Joseph Staub, Prof. u. Stiftsorganist, Einsiedeln.

Preis in eleg. Leinenband Fr. 1. 60. 261

110 vorzügl. Chöre. Darunter eine grosse Anzahl *Original*-Kompositionen von K. F. Weinberger, M. Filke, J. G. Ed. Stehle, Dobler, Attenhofer, Silcher, Willi, Dürner, Baumgartner, Bas. Breitenbach, B. Graf, der Herausgeber u. a.

Höheren Lehranstalten sei diese Sammlung, die keinerlei Lieder erotischen Inhalts enthält, ganz besonders empfohlen.

Verlag von Gebrüder Hug & Co., Zürich.

I. I. Rehbach Blei- und Farbstift-Fabrik
Gegründet 1821. **Regensburg.**

Als vorzügliche **Zeichenstifte** werden empfohlen:

„**Wilhelm Tell**", rund u. 6eckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts.
„**Rembrandt**", rund u. 6eckig in Härten 1—3, en Detail 10 Cts.
„**Walhalla**", 6eckig in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„**Dessin**", 6eckig in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„**Allers**", 6eckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.
„**Defregger**", 6eckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH, en Detail 30 Cts.; ferner: 13

I. I. Rehbach's feinste Farbstifte

in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

Weil & Adler
Bankgeschäft
77 Bahnhofstrasse 77
Zürich

An- u. Verkauf von 381 **Prämienlosen.**

Unsern Verlosungskalender senden wir auf Wunsch gratis u. franko.

HELVETIA, 417 — *Schreibfedern* — Fabrik in Oberdiessbach.
Zahlreiche, bestens eingeführte Sorten. - Prospekte u. Muster gratis.
Nach Orten, wo nicht vorrätig, liefern wir direkt.

Ober-Iberg 2 Std. ob Einsiedeln (Kt. Schwyz).
1120 M. üb. Meer **Pension Holdener** 1120 M. üb. Meer.
Idyllischer Aufenthalt für Ruhebedürftige u. Rekonvaleszenten.
Nahe Waldungen. Bäder im Hause. Pensionspreis inkl. Zimmer von **Fr. 3. 50** an (4 Mahlzeiten). **Das ganze Jahr geöffnet.** Prospekte gratis und franko. Telephon. Für Sonntagsausflüge, besonders von Zürich aus, sehr geeignet. 397

Fr. Holdener.

Goldau **Hotel Rössli** Goldau
mit Gartenwirtschaft.
Am **Rigiwege** und bei der Kirche, empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Billigste Preise bei guter Bedienung.
Pächter: **F. Eberhardt-Anderhub.**

Hotel Des Alpes, Rigi-Klösterli.
Bescheidene Preise. Bester Kuraufenthalt. Prospekte gratis
Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. 336
F. Eberhardt-Schilling.

786

Pianos. Harmoniums. „Simplex".

Wegen Umzug gebe, so lange Vorrat, Gelegenheits-Instrumente besonders billig ab und erlaube mir, die Herren Lehrer auf diese Occasions aufmerksam zu machen.
Die Extravergünstigungen für die tit. Lehrerschaft kommen dennoch in Betracht.

ALFRED BERTSCHINGER,
O V 320 *Bleicherweg 52 - **Zürich** - nachher Oetenbachstrasse 24, I. und II. Etage.*

SCHULREISEN.
Café-Restaurant „Rosengarten"
LUZERN, Grendelstrasse.
In bestem Ruf für gute Küche und reelle Getränke. Schöne, grosse Lokalitäten. — I. Etage Saal für ca. 100 Personen. — **Vereinen, Schulen** und **Gesellschaften** bestens empfohlen. Billigste Berechnung.
O 235 Lz. 326 **G. Wagner,**
*vormals Bahnhofbüffetmeister, **Luzern.***

Wir kaufen
Alle nur 467
Chocolat Sprüngli
gleich vorzüglich (O F 3702)
zum **Essen** wie zum **Trinken.**

Modell für Klassenunterricht.

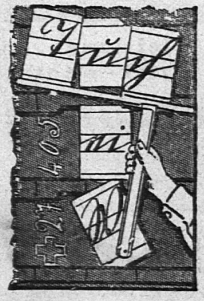



Tabelle 54 × 78 *cm*
Fr. 18.50 — 30.—.

Bestellzettel.
Herrn **J. Stüssi,** Lehrer, 129
Ennenda, Glarus.

Senden Sie mir kostenlos zur **Gratisbenutzung für eine Woche** von Ihrem **Patentleseapparat**

für **Klassenunterricht:**	für **Einzel-Unterricht:**
1/2 Tabelle	1 Patent-Lesebrett
1 Buchstabenhalter	1 Alphab. beschriebene Streifen
1 Alphabet, Schrift: Deutsch und Antiqua.	1 „ unbeschriebene Streifen Schrift: Deutsch und Antiqua.

Ich verpflichte mich, sofort nach Verfluss des obengenannten Zeitraumes Ihnen die Sendung in gleicher Packung wieder zukommen zu lassen.

Ort und Datum: ..... Name: .....

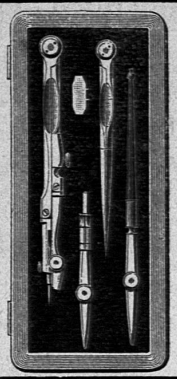
Gersau am Vierwaldstättersee
Hotel u. Pension Bellevue
Direkt am See mit grossem Garten. Rheinfelder Salmenbräu.
(O F 5842) Pension von 4—5 Fr. 194
G. Ammann.

Alle Musikinstrumente
für Orchester, Schule u. Haus. Violinen, neue und garantirt alte in grösster Auswahl. Probesendungen. Für Herren Lehrer Rabatt. Vorzügliche Saiten. Eigenes Atelier für Reparaturen.
Gebr. Hug & Co.,
(O F 6184) **Zürich.** 280

Ein guter Rat!
Unser neuester Katalog, enthaltend über 500 Sorten, sollte in keiner Familie fehlen.
Schuhwarenhaus 268
Dosenbach
Zürich.
Zusendung auf Verlangen gratis und franko.

J. W. Guttknecht
„Bleistifte"
sind von anerkannt vorzüglicher Qualität und
785 überall erhältlich.
Proben gratis und franko durch
J. W. Guttknecht, Stein bei Nürnberg.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete
Bleistiftfabrik
von
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790
empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager. 711


Fabrikation feinster
Aarauer Reisszeuge.
Gysi & Co., Aarau
Gegründet 1820.
Bei Schulanfang empfehlen wir den H. H. Lehrern unsere
Ia Schulreisszeuge
in Messing und Argentan zu bedeutend
(O F 6220) reduzirten Preisen. 305
Preiscourante gratis und franko.
Mustersendungen stehen zu Diensten.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Zur Praxis der Volksschule.

Beilage zu Nr. 21 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

1904. **Mai.** **№ 5.**

Bemerkungen zum Lehrgang im Zeichenunterrichte

für die 4. Kl.

Der Zeichenunterricht steht mitten in einer Umwälzung. Berufene Fachleute haben in Wort und Schrift die Grundsätze entwickelt, nach denen sich der moderne Zeichenunterricht zu richten hat. Jede Schulanstalt, in der ein Fachlehrer den Zeichenunterricht erteilt, hat einen Hauch des neuen Geistes verspürt. Am schwierigsten bahnt sich der Zeichenunterricht den Weg in der Volksschule, wo er kaum in den Anfängen der neuern Richtung steht. Es ist dies deshalb erklärlich, weil der Volksschullehrer nicht bloss ein Fach, sondern deren viele, „nach den neuesten Anforderungen der Pädagogik und Methodik“ zu erteilen hat. Aber auch da, wo Fachlehrer den Unterricht erteilen, lassen sich nach einheitlichen Grundsätzen aufgebaute Lehrgänge nicht erkennen. Jeder geht seine eigenen Wege, jeder will den andern an Originalität übertreffen. Wir nahmen oft Gelegenheit, die Zeichenausstellungen berufener Fachleute zu besuchen und sie zu vergleichen und wir mussten uns sagen: Im Zeichenunterrichte steht es verworrener den je! Wir stehen mit diesem Urteil nicht allein, viele Kollegen, die Schulbesuche bei hervorragenden Zeichenmethodikern machten, geben zu, dass vielenorts die Verwendung der modernen Formen und Linien, gepaart mit einer gewissen Effekthascherei, die neue Richtung im Zeichenunterrichte ausmachen soll. Es fehlt an festen Grundsätzen, wir begegnen meistens einem unüberlegten Suchen und Tasten. Die Volksschule erträgt aber keine Spielerei: Lehrplan, Lehrgang und Methode haben sich nach bestimmten Grundsätzen zu richten, die psychologisch begründet sind und nicht bloss für ein Fach, sondern für alle Disziplinen Geltung haben sollen. Wir halten es für nötig, an dieser Stelle die wichtigsten Grundlinien für den Zeichenunterricht in Erinnerung zu rufen und kurz zu begründen.

I. Der Zeichenunterricht sei auf der Primarschulstufe Klassenunterricht.
II. Zweck und Ziel des Zeichenunterrichtes ist in erster Linie, die Beobachtungsgabe zu üben und zu schärfen.
III. Die Bildung ästhetischer Gefühle ist nur ein Teilziel, das dem Hauptziel untergeordnet ist.
IV. Die Förderung der Handgeschicklichkeit soll nicht ausser acht gelassen werden.
V. Das Gedächtniszeichnen soll auf allen Stufen geübt werden und den realistischen Unterricht belebend unterstützen.
VI. Bei der Stoffauswahl sind Gebrauchsgegenstände aus der Umgebung des Kindes, Objekte aus der Pflanzen- und Tierwelt in weitgehendem Masse zu berücksichtigen.

1. Wer an einer grössern Einklassen- oder auch Mehrklassenschule tätig ist, weiss, wie die Zersplitterung den Unterrichtserfolg beeinträchtigt; nur ein geordneter Klassenunterricht, der methodisch aufbaut, kann im Zeichnen auch diejenigen Resultate zeitigen, welche von einer Volksschule billigerweise gefordert werden können. Treffender, als Dr. Wettstein in seiner Anleitung zum Freihandzeichnen den Klassenunterricht verteidigt, kann es nicht geschehen. Wir führen jene Stelle deshalb hier wörtlich an, weil sie nicht bloss für den Zeichenunterricht Bedeutung hat, sondern auch den Anhängern eines weitgehenden Parallelisationssystemes in Sprache und Rechnen, Stoff zum Nachdenken bietet. Auf Seite 19 gen. Werkes heisst es: „Die Individualitäten sind in bezug auf zeichnerische Leistungsfähigkeit in sehr starkem Masse verschieden. Die Schule muss zwar auch den Schwachen zu fördern bestrebt sein; aber sie würde ihrer Aufgabe nur wenig gerecht, wenn diese Förderung der Schwachen mit einer Herabdrückung der besonders Begabten erkauft wäre. *Gleichwohl ist der Zeichnungsunterricht als Klassenunterricht zu organisiren.* Man sieht allmälig ein, wie beim rein individuellen Unterricht die Kraft des Lehrers in einem solchen Grad zersplittert wird, dass notgedrungen das Zeichnen wieder zum blossen mechanischen Kopiren herabsinkt. *Nur beim Klassenunterricht findet der Lehrer Zeit, entwickelnd vorzugehen und die Schüler damit zum bewussten Arbeiten zu bringen.* Alle Schüler sind auf die nämlichen Dinge aufmerksam zu machen, auch die Fehler sind in den meisten Fällen von ähnlicher Art, und wenn der Gegenstand und die Art seiner Wiedergabe besprochen und wiederum vor der ganzen Klasse auf die gewöhnlich vorkommenden Fehler aufmerksam gemacht und die Art ihrer Ausmerzung behandelt wird, so ist die Arbeitskraft des Lehrers gespart und für weitere nützliche Tätigkeit frisch geblieben.“

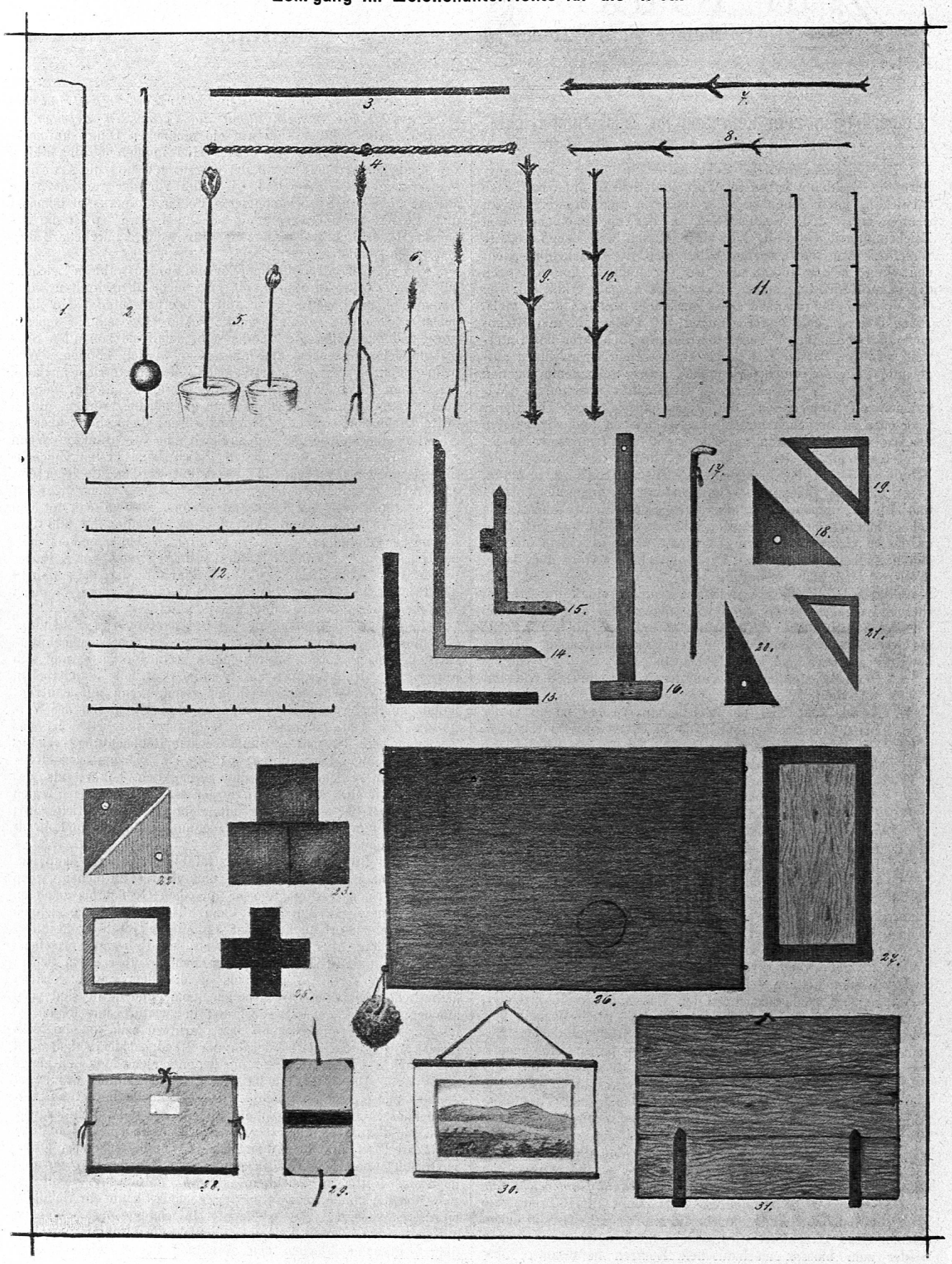
Der Klassenunterricht zieht für die Stoffauswahl im Zeichenunterrichte bestimmte Linien, die man nicht überschreiten kann, wenn man auch gerne noch zutreffenderes Material zur bildlichen Darstellung wählen wollte. Alle Gegenstände müssen gross und ohne störende Details sein, damit sie von allen Sitzplätzen leicht gesehen und aufgefasst werden können. Weil beim ersten, systematisch betriebenen Zeichenunterricht nur zwei Ausdehnungen des Körpers in Betracht fallen können, müssen zum voraus jene Gegenstände ausgeschieden werden, deren dritte Dimension störend mitwirken würde; dadurch ist aber die Auswahl eine schwierige und zugleich eine beschränkte. Wenn nun nach einzelnen Lehrgängen gleich beim ersten Zeichenunterricht kleine Pflanzenteile ausgewählt werden, die jeder einzelne Schüler zuhanden haben muss, steht man nicht mehr auf dem breiten Boden des Klassenunterrichts. Indem man mit dem Zeichnen von Blatt- und Blütenformen beginnt, die alle ihre besondern Feinheiten aufweisen, greift man den obersten Schulklassen (7. u. 8. Prkl. u. Sekdrkl.) unerwünscht vor. Leider begeht man auch in andern Fächern den Fehler, dass man in der Primarschule schon Dinge in den Unterricht zieht, die doch den obern Klassen vorbehalten werden sollten.

2. Indem wir die Bildung der Beobachtungsgabe als Hauptziel hinstellen, stehen wir im Gegensatz zu dem Zeichenunterricht, der bis in unsere Zeit hinein sein Leben fristet und sich nur als ein Nachzeichnen meist minderwertiger Wandtabellen entpuppt. Minderwertig namentlich dann, wenn auf den Tabellen durch besondere Einteilungen und Hilfslinien das Verhältnis der Teile zum Ganzen festgesetzt ist. Hier ist das Zeichnen kein bewusstes, durch scharfe Beobachtung erzieltes Abschätzen der Verhältnisse; es ist ein mechanisches Konstruiren, in seinem Werte nur unmerklich höher, als das Stigmenzeichnen. Wir fordern ferner das Zeichnen nach realen Dingen, weil der Anschauungsunterricht dadurch vertieft wird; das Zeichnen wird selbst zum Anschauungsunterricht und dieser zum Fundament aller Erkenntnis.

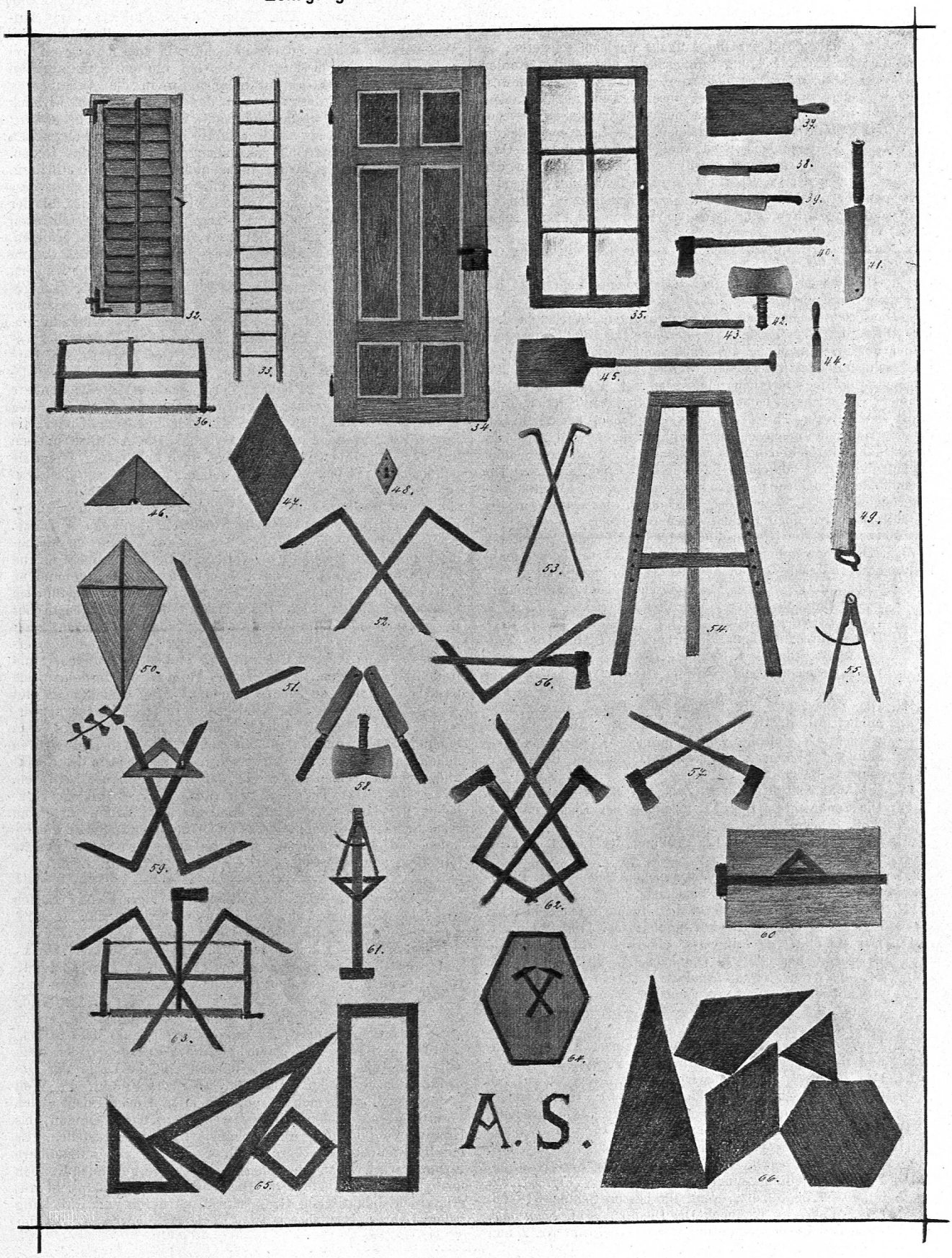
3. Die Bildung ästhetischer Gefühle muss erst dann eintreten, wenn der Schüler gelernt hat, richtig zu sehen, wenn er über Formen verfügt, die er aus dem Gedächtnis zeichnen und zu einem Ganzen fügen kann. Durch das Nachzeichnen mustergültiger Formen kann das ästhetische Gefühl wohl unterstützt werden, aber nicht aus sich selbst heraus erziehend wirken. Gerade deshalb, weil der Schüler über einen Schatz von Formen verfügen muss, bis er dieselben mit etwelchem ästhetischen Empfinden verarbeiten kann, und darin sind wohl alle einig, dieses Zeichnen darf erst in zweiter Linie folgen.

4. Weniger einig scheint man darin zu sein, ob die technische Ausbildung, die Förderung der Standgeschicklichkeit nicht das Primäre sein sollte. Vor mir liegen verschiedene Lehrgänge dieser Art. Das Oval, die Kreislinie, Schneckenlinie usw. werden bis zur Geläufigkeit geübt. Diese Methode hat etwas „Gewinnendes“. In schwungvollen Linien weiss der Schüler verschiedene Blattformen herzuzaubern, gleichsam spielend reiht er Blatt an Blatt und im Augenblick ist ein bestechendes Ornament entstanden. Wer aber glaubt, der Schüler verstehe nun nach der Natur zu zeichnen, ist ganz enttäuscht; denn ein Schablonenzeichnen, mit raffinirter Technik, kann ein richtiges, bewusstes Zeichnen nie ersetzen. In engem Zusammenhang mit dieser Frage steht diejenige, ob nicht die Zeichnung krummlinig begrenzter Flächen den geradlinig begrenzten vorauszu-

Lehrgang im Zeichenunterrichte für die 4. Kl.



Lehrgang im Zeichenunterrichte für die 4. Kl.



gehen habe. Zweifelsohne können die Schüler eine krumme Linie, z. B. ein Oval, rascher und sicherer zeichnen als eine Gerade. Sobald aber die krumme Linie einen bestimmten Charakter erhalten soll, ist die Aufgabe ungleich schwerer; es muss das Mass der Biegung vergleichend abgeschätzt werden und dieses Abschätzen geschieht nur durch eine Gerade, weshalb wir diese an den Anfang unseres Lehrganges stellen. Vielleicht wäre es eine Aufgabe der experimentellen Psychologie, diese Streitfrage zu entscheiden. Im Lehrgang für die V. Kl., der später folgen wird, sind der Kreis und das Oval als geometrische Grundfigur gewählt. Wer sich also an den eckigen Formen der IV. Kl. sticht, wird vielleicht den folgenden Lehrgang für die IV. Kl. wählen. Die Grundsätze V. und VI. sind wohl unbestritten, und deren Wert durch die Praxis schon längst erkannt.

Nachdem wir unsere Stellung zur neuern Strömung im Zeichenunterrichte kurz skizzirt haben, bleibt uns noch übrig, einige Detailbemerkungen zum vorliegenden Lehrgang der 4. Primarklasse anzubringen.

Die Zeichnungen stellen nicht fertige Schülerarbeiten dar; ihre Bedeutung liegt darin, zu zeigen, welche Gebrauchsgegenstände aus der Umgebung des Kindes mit Vorteil als Vorbilder im Zeichenunterrichte verwendet werden können. Die Schülerarbeiten werden wesentlich einfacher, der Individualität des Schülers entsprechend, entstehen. Ein schwacher Schüler dürfte z. B. bei Aufgabe 13—17 nur zwei einfache, senkrecht aufeinanderstehende Linien zeichnen, ein mittlerer wird z. B. die Breite der Winkeleisen bereits bestimmen; der bessere Schüler endlich die Fläche mit einem bestimmten Farbton anlegen. Die Technik der Ausführung kann bei den einzelnen Arbeiten verschieden sein, das Wesen der Zeichnung, das Auffassen der Verhältnisse wird doch Einheit erkennen lassen.

Bevor die ersten Gegenstände, Lot und Pendel, gezeichnet werden, lässt man auf billiges Papier, in kecken Zügen, senkrechte und wagrechte Linien ziehen. (Linien-techn. Übg.)

Der Lehrgang lässt folgende methodische Gliederung erkennen:

I. Die Senkrechte ohne Gliederung. Objekte. 1. u. 2. Lot und Pendel.

II. Die Wagrechte ohne Gliederung. 3. Stab. Die Wagrechte gegliedert. 4. Schnur. (Es wird zuerst das erste Stück gezeichnet und mit dem zweiten verglichen, bevor dieses gezeichnet wird.)

III. Die Senkrechte. 5. Stengel der Tulpe. 6. Getreidehalme. 9. u. 10. Zweige gegliedert. Diese Objekte werden als einfache Linien gezeichnet, aber das Verhältnis der Länge genau bestimmt. Einfache Beisp. 1:2, schwere Beisp. 2:3.

IV. Die Wagrechte. 7. u. 8. Zweige. vide Bemerkung II.

V. Die Senkrechte. Fig. 11. Teilung der Linien in 2. 4. 3. 6. Stücke.

VI. Die Wagrechte. Fig. 12. Teilung der Linien in 2. 4. 3. 6. 5. Stücke.

VII. Der rechte Winkel. *a)* Mit gleichen Schenkeln. Eisenwinkel 13. *b)* Mit ungl. Schenkeln. Fig. 14. 15. 16. 17.

VIII. Das rechtwinklige Dreieck. *a)* Rechtw.-gleichschenklig. Fig. 18 u. 19. *b)* Rechtw.-ungleichsch. Fig. 20 u. 21.

IX. Das Quadrat. *a)* Aufgefasst als zwei rechtw.-gleichsch. Dreiecke. Fig. 22. *b)* Ofenkacheln. 23. *c)* Rahmen. 24. *d)* Kreuz. Fünf Quadrate. Hieran schliessen sich die auf das Quadrat aufbauenden geometrischen Ornamente, die zur Bildung der ästhetischen Gefühle eingestreut werden können.

X. Das Rechteck. Wandtafel. 26. Rahmen. 27. Zeichen- und Heftmappe. 28. 29. Bild. 30. Fensterladen. 31.

XI. Das Rechteck und seine Gliederung. Fig. 32 u. 33. (Für bessere Schüler event. Fig. 34. 35. 36.) Hieran wieder geometrische Ornamente, welche auf das Rechteck aufbauen.

XII. Zusammengesetzte Formen. Fig. 37—45.

XIII. Das Dreieck, resp. verschiedene Winkel. 45°. 30°. 60°. 120°. Fig. 46—50. Für bessere Schüler Fig. 54. u. 55.

XIV. Zusammenstellung einiger Formelemente. Fig. 51. 52. 53. 56. 57. 58. 59. 60., event. für bessere Schüler 61—66. (Fig. 56. 57. u. 62. nach Dr. Diem.) *A. Schneider.*

Für die technische Ausführung werden Bleistifte Nr. 2 und Wasserfarben von Günther & Cie. empfohlen.

Der Aufsatz. Hierüber schreibt Dr. R. Seyfert (s. Zum Lehrplane, Leipzig. Alfr. Hahn. 64 S. 1 Fr.): „Alle Aufsätze vom ersten bis zum letzten müssen selbständig sein. Wie wir die Kinder im ersten Schuljahr vom Anfang an frei reden lassen, so lassen wir sie vom fünften Schuljahre an frei schreiben. Das ist nur möglich, wenn die Aufgaben so gestellt werden, dass sie von den Kindern auch wirklich selbständig gelöst werden können. Hierzu ist zu bemerken: Das Schreiben ist als Ausdrucksform in seinen psychologischen Bedingungen bedeutend zusammengesetzter als das Reden. Man kann beides darum nicht ohne weiteres identifiziren. Zunächst ist es aus den Bedingungen heraus berechtigt, dass der schriftliche Gedankenausdruck viel später einsetzt, als der mündliche. Sodann ist der Umfang dessen, was geschrieben werden kann, das soll ja durchaus richtig und schön erfolgen, bedeutend geringer als das, was gesprochen wird. Darum sollte nur geschrieben werden, was für das Kind wirklich Wert hat. Dazu kommt der Zweck des Schreibens. Im gewöhnlichen Leben, für das wir ja unsere Kinder erziehen, schreibt man zumeist, um einem andern etwas mitzuteilen. Dieser Zweck sollte dem Aufsatzschreiben, wenigstens zu Anfang, grundsätzlich gegeben werden. Der Brief ist die erste und vorherrschende Aufsatzform. Er braucht nicht immer die wirkliche Briefform zu haben; der Zweck des Mitteilens müsste dem Kind aber immer vorschweben. Die Stoffe zu den ersten Aufsätzen bilden darum die Erlebnisse der Kinder, die ihnen der Mitteilung wert erscheinen. Die Aufsätze müssen aus dem angeführten Grunde aber auch kurz sein. Wenn sie dennoch ihr Thema erschöpfen sollen, dann muss dieses so bestimmt und begrenzt als möglich sein. Da es sich um eigene Gedanken handelt, sind blosse Reproduktionen aus dem Unterrichte und fragend entwickelte Niederschriften keine Aufsätze. Auch in der Aufeinanderfolge der Aufsätze muss ein methodischer Gang eingehalten werden. Berichte über eigene Erlebnisse beginnen, dann kommen dazu kurze, gebundene Aufsätze über Dinge, die nicht im Unterrichte ausführlich behandelt worden sind, besonders in der Form genetischer Beschreibungen (Entwicklung selbstgepflegter Pflanzen, eines Tieres, Herstellung eines Spielzeuges, Darstellung eines Spazierganges), dann Charakterisirungen, endlich gebundene und freie Betrachtungen. Die ersten Formen wiederholen sich natürlich immer an neuen Dingen. Die Beziehungen des Aufsatzgegenstandes zum Kinde selbst müssen immer hervortreten. Die Themen müssen im Zusammenhang mit dem Sachunterricht stehen. — Als schriftliche Arbeiten werden neben dem Aufsatz die Niederschriften im Dienste des Recht- und Schönschreibens, wie sie auf der Unterstufe auftraten, fortgesetzt. Das Tagebuch tritt auf, aber es soll ein wirkliches Tagebuch werden, in dem das Kind Erinnerungen an seine Schulzeit sammelt. Was an Orthotopographie zu wiederholen und einzulernen ist, wird an den schriftlichen Aufsatz inhaltlich angeschlossen. (Leipz. L.-Zt.)

Zur Lateinschrift. Im Zeichen des Weltverkehrs bedürfen wir eines Alphabetes, das rund um die Erde verstanden wird. Es ist schon lange da in dem lateinischen. Erheben wir dies in der Form des Kursivalphabetes, das sich in den Druck-, den Schriftbuchstaben ganz bedeutend nähert, zum alleingültigen; einigen wir uns über einfache, klare, schnorkellose Darstellungsweise, so dienen wir der Schönheit, der Erleichterung des Weltverkehrs, führen die Mühen, namentlich des ersten Lese- und Schreibunterrichts auf ein erträgliches Mass zurück, schaffen in der Schule Raum für die Forderungen der Neuzeit, ohne die Kinder zu überbürden und die Opfer der Gemeinden zu erhöhen. Will man aber aus Furcht, die Welt könne gleich zusammenstürzen, den alten Unsinn nicht gleich beseitigen, so wollen wir uns wenigstens dahin einigen, das Kursiv-, Schreib- und Druckalphabet (Lat.) voranzustellen. Es hat bei weitem einfachere, leichter auffass- und darstellbare Formen, wird von den in höhere Schulen übergehenden Knaben notwendigerweise gefordert. Die Voranstellung entspricht anerkannten didaktischen Grundsätzen, zu deren Verwirklichung jeder Lehrer verpflichtet ist. F. Hertel, Zwickau. In der A. D. L.-Ztg.